

Heute Saardebatte im Bundestag Appell an den Europarat?

Keine Änderung des französischen Standpunktes in der Saarfrage

BONN. Die Fraktionen der Regierungsparteien hatten am Dienstagvormittag eine letzte Besprechung mit Bundeskanzler Adenauer und Mitgliedern des Bundeskabinetts, um ihre Haltung für die heutige Saardebatte im Bundestag abzustimmen. Dieser Zusammenkunft war bereits eine zweistündige Aussprache am Montagabend vorausgegangen, in der alle Gesichtspunkte der Saarfrage, die sich aus dem Verbot der Demokratischen Partei (DPS) des Saarlandes ergeben, erläutert wurden. Nach vorliegenden Meldungen besteht bei den Regierungsparteien Übereinstimmung darüber, die Saarfrage vor den Europarat zu bringen, wenn keine Entspannung der Lage durch direkte Verhandlungen mit Frankreich zu erreichen ist. Unter Umständen will man sich auch an den Außenministerrat der Schumanplanländer wenden.

In parlamentarischen Kreisen wird davon gesprochen, daß die Bundesregierung außerdem in einer Note an die drei Westmächte gegen die bestehenden politischen Verhältnisse an der Saar protestieren und darauf hinweisen wird, daß die Verhältnisse einem Friedensvertrag vorgreifen. Die Bundesregierung hat bereits in früheren Noten eine internationale Kontrolle an der Saar vorgeschlagen.

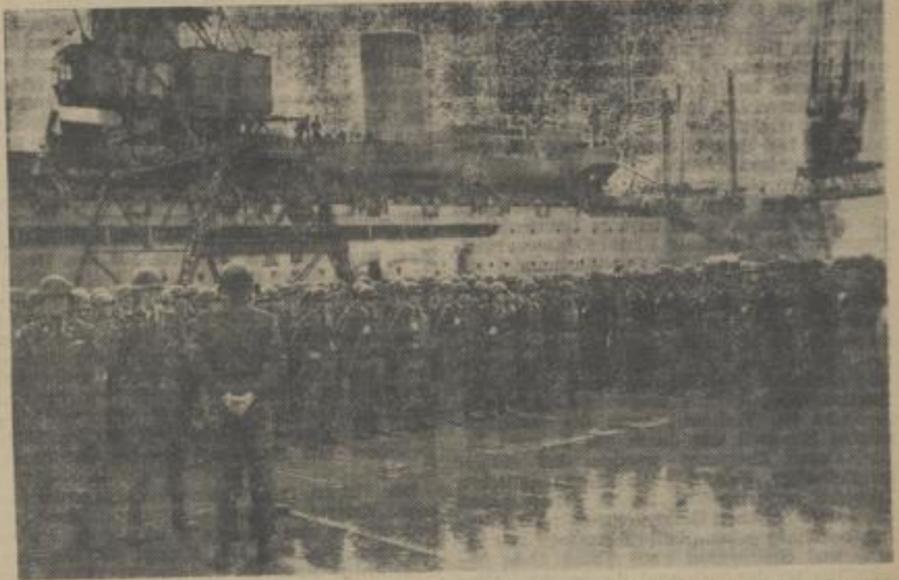
Eine gemeinsame Erklärung der Regierungsparteien für die heutige Debatte im Bundestag zur Saarfrage ist nicht vorgesehen. Die Fraktionen werden vielmehr getrennt Stellung nehmen.

Der Bundeskanzler hatte am Montag eine

Aussprache mit dem französischen Hohen Kommissar François-Poncet über die Saarfrage im Zusammenhang mit dem Verbot der Demokratischen Partei (DPS). Wie verlautet, hat der französische Hohe Kommissar dem Bundeskanzler versichert, die französische Regierung stehe nach wie vor auf dem Standpunkt des Pariser Briefwechsels, der eine endgültige Regelung der Saar einem Friedensvertrag vorbehält. Dieser Sachverhalt werde durch das Eingreifen Schumans gegen die DPS in keiner Weise berührt.

Das französische Außenministerium gab am Dienstagvormittag bekannt, die französische Regierung werde keine Erklärung zur Saarfrage abgeben. Ein Sprecher des französischen Außenministeriums erklärte, Außenminister Schuman sei der Ansicht, der französische Standpunkt in der Saarfrage sei in den letzten Monaten mehrfach und hinreichend dargelegt worden, so daß sich eine neue Stellungnahme erübrige.

Der Vorsitzende der SPD, Dr. Schumacher, führte aus: „Das deutsche Volk lehnt es ab, mit der Oder-Neiße-Linie einen Zustand anzuerkennen, der nur auf der Gewalt ohne Befragen der Bewohner, ohne Anhören des deutschen Volkes und ohne Friedensvertrag entstanden ist. Was wir im Osten ablehnen, können wir im Westen nicht dulden, wollen wir uns nicht den moralischen und rechtlichen Anspruch auf die Rückgewinnung unseres ostdeutschen Landes schmälern lassen.“ Auch in der Saarfrage sei deutsches Recht mißachtet worden.



Am Sonntag trafen die ersten 1300 Mann der 4. amerikanischen Infanteriedivision, die im Zuge der Truppenverstärkungen von den USA nach Deutschland verlegt wird, in Bremerhaven ein. Die Truppen werden vorläufig in Mannheim-Sandhofen Quartier beziehen. Der 4. Division sollen noch drei weitere folgen, womit die Stärke der amerikanischen Truppen in Deutschland sechs Divisionen betragen wird.

Der Ruf nach der neuen Ordnung

W.W. In den letzten Tagen vor seiner Hinrichtung nach dem 20. Juli 1944 hat der preussische Staatsminister Popitz in seiner Zelle noch an Plänen für eine Neugliederung der deutschen Länder als Grundlage eines gesunden föderativen Systems gearbeitet. Er war damals der Ansicht, daß die Neugliederung Deutschlands eine der vordringlichsten Aufgaben nach Kriegsende sei. Es liegt eine tiefe Tragik darin, daß den Leuten vom Schlage Popitz und Leuschner — das Mißlingen des Staatsstreichs und die Fortsetzung des Krieges bis zum bitteren Ende der bedingungslosen Kapitulation — die Möglichkeit genommen wurde, ihre Gedanken zu verwirklichen.

Die unfeierliche Bestattung des längst unvermerkt gestorbenen preussischen Staatswesens war noch die glücklichste Tat, die von den Alliierten in diesem Zusammenhang vollbracht worden ist, wie ja überhaupt das Zerstoren des Alten meist leichter vor sich geht als die Schöpfung sinnvoller neuer Gebilde. Die neuen Länder, sowohl im Norden als auch im Westen und Südwesten Deutschlands, sind fast durchweg Mißgeburten. Es ist von den Vertretern der Länder im Bundesrat wiederholt ausgesprochen worden, daß es heute eigentlich nur ein einziges Land von unbestreitbarer Vitalität gebe: Bayern, das denn auch nicht ohne Grund in Bonn bei weitem den größten Einfluß ausübt neben dem Gastland der Bundesorgane, Nordrhein-Westfalen. Daß westlich von Bayern zwischen Stuttgart und Freiburg nicht alles glatt läuft, haben die endlosen Südweststaatsdebatten im Bundestag und Bundesrat in den letzten Wochen gezeigt.

Ganz gleich, wie hier die Regelung ausfällt, in jedem Fall muß danach das „Problem Rheinland-Pfalz“ aufgelöst werden. Man muß von einem „Problem Rheinland-Pfalz“ sprechen, denn diese Sammlung von übriggebliebenen Landstückchen ist nie ein

Land gewesen, sondern war von Anfang an ein Problem und ist es bis heute geblieben. Ganz gleich wiederum, wie dieses Problem einmal gelöst wird, ergibt sich die Frage, ob das Land Nordrhein-Westfalen, das ohnehin das stärkste Bundesland ist und bei der Liquidation von Rheinland-Pfalz noch stärker würde, dann nicht zu einem „neuen Preußen“ mit großem Übergewicht gegenüber allen anderen Ländern würde. Es liegt nahe, östliche Teile des Landes selbständig zu machen oder zu Niedersachsen zu schlagen, wobei indes wieder die Frage auftaucht, ob Niedersachsen nicht besser Bremen schlucken sollte und vielleicht außerdem auch Schleswig-Holstein und Hamburg, die sonst jedenfalls vereinfacht werden müßten. Denn mag wirtschaftlich auch noch so viel für die Isolierung der Hafenstädte sprechen — es ist und bleibt ein Unding, daß in der Reihe der Länder so ungleiche Partner wie Bremen und Bayern nebeneinander sitzen. Schließlich müßte Niedersachsen vielleicht als Ausgleich für einen Gebietszuwachs südliche Landteile an das kleine Hessen abgeben, das sich 1946 stolz Groß-Hessen nannte.

In dieser Weise ist all dies tausendmal von denen, die es angeht, besprochen worden. Es wird nun Zeit, einmal an die Arbeit zu gehen. Obnehin schätzen die Fachleute, daß es drei Jahre dauern wird, bis die Pläne für eine durchgehende Neugliederung des Bundesgebietes so weit gediehen sein können, daß an ihre Verwirklichung zu denken ist. Deshalb verdient der Antrag der CDU/CSU-Fraktion des Bundestages, eine Kommission mit der Ausarbeitung dieser Pläne zu betrauen, höchstes Lob. Wertvolle Vorarbeit ist schon geleistet worden. Das Institut zur Förderung öffentlicher Angelegenheiten, das anscheinend verdammt ist, das Schicksal der öffentlichen Angelegenheiten, zu wenig beachtet zu werden, zu teilen, hat vor Monaten ein sehr verdienstvolles Buch veröffentlicht. Im wesentlichen enthält das Buch das Protokoll über eine Arbeitstagung in Weinheim, deren Ergebnisse eine fast ideale Grundlage für die Arbeiten an der Neugliederung bilden — gewiß ein sehr seltener Fall in der deutschen politischen Arbeit. Besonders Wohlwollend wirken die Gedanken Professor Brills, weil sie mit einem Flügelschlag über das kleinliche Feilschen hinausreifen, das bisher die Diskussion über die neuen Ländergrenzen beherrscht hat.

Brill möchte die kommende Neugliederung durch die großen Zentren politischer Macht bestimmt sehen, die er mit dem englischen Wort „City“ nennt: Etwa Düsseldorf, Frankfurt, Mannheim, Stuttgart, München, Hamburg, Berlin und mit Einschränkung auch Hannover.

Angenehm empfindet man auch Professor Brills Mangel an dogmatischer Starrheit, wenn er trotz dieser Konzeption die Bildung vorwiegend agrarischer Länder nicht ausschließt, wie zum Beispiel Westfalen mit der Hauptstadt Münster. Wenn Professor Aubin auf der Tagung demgegenüber als Historiker auf die fortwirkenden Kräfte der Vergangenheit hinwies, so ist auch dieser Gesichtspunkt sicher nicht zu vernachlässigen. Aber im großen und ganzen sollte man sich an das Wort halten, das einmal in der Bundestagsdebatte über die Neugliederung im Südwesten gefallen ist: Schließlich nehme man eine Neugliederung ja für die Zukunft vor und nicht für die Vergangenheit, und deshalb sollten die zukunftsweisenden Ideen und Kräfte den Ausschlag geben.

Panzer in Teheran

Persien lehnt Zuständigkeit des Internationalen Gerichtshofs ab

TEHERAN. Panzerabteilungen und Fahrzeugkolonnen mit persischer Infanterie rückten in der Nacht zum Dienstag in die persische Hauptstadt und alle größeren Städte des Landes ein, um mögliche Zwischenfälle oder Unruhen bei den beabsichtigten kommunistischen Massenkundgebungen am Dienstag im Keim zu ersticken. Die kommunistische „Gesellschaft zum Kampf gegen die imperialistischen Öligesellschaften in Persien“ hatte für Dienstag zu großen Protestkundgebungen in ganz Persien aufgerufen.

Inzwischen hat die persische Regierung dem Internationalen Gerichtshof in Haag telegraphisch mitgeteilt, daß sie die Zuständigkeit des Gerichtshofs im Streitfall zwischen Persien und der anglo-iranischen Öligesellschaft nicht anerkenne und daher keinen Beauftragten zu den Gerichtsverhandlungen entsenden werde.

Die Regierung hat sich jedoch mit dem Vorschlag der Öligesellschaft, die einen Vertreter als Beobachter in den Ölverstaatlichungsausschuß entsenden wollte, einverstanden erklärt.

Die Verstaatlichung der Erdölgesellschaft soll nach Meldungen von Teheraner Zeitungen bereits am kommenden Wochenende durchgeführt werden. Die Zeitungen berichteten auch, daß sich der Außenminister, der Finanzminister und der Innenminister des Kabinetts Mossadeq mit Rücktrittsabsichten tragen.

Ueber 90 Prozent für Streik

th. STUTTGART. Nach einem ersten vorläufigen Ergebnis über die Urabstimmung im gesamten öffentlichen Dienst der Bundesrepublik haben sich 91 bis 93 Prozent der Abstimmenden für einen Streik zur Durchsetzung ihrer Lohnforderungen ausgesprochen. Das Endergebnis wird für heute erwartet. Wie die Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr mitteilt, hat die Tarifgemeinschaft der Länder die Gewerkschaft zu Lohnverhandlungen auf der Basis einer 20prozentigen Erhöhung der Löhne für den 31. Mai nach Königswinter eingeladen. Hier werden am gleichen Tage auch die Lohnverhandlungen mit der Vereinigung der kommunalen Arbeitgeberverbände fortgesetzt, die ohne Ergebnis abgebrochen werden mußten.

Drei Milliarden DM aus Soforthilfe

Teuerungszulage-Gesetz beim Bundesrat / Die Pensionssätze für Berufssoldaten

BONN. Die Soforthilfeabgabe und die Soforthilfe-Sonderabgabe haben seit Beginn am 1. April 1949 bis zum 30. April dieses Jahres 3,007 Milliarden DM erbracht. Dieses Aufkommen wird vom Bundesfinanzministerium als ungewöhnlich günstig bezeichnet. Bis Ende März sind 2,187 Milliarden DM ausgegeben worden: über die Hälfte (1,078 Milliarden) flossen in die Unterhaltshilfe, 404 Millionen in die Haushaltshilfe, 375 Millionen an den Wohnungsbau und 191 Millionen wurden als Existenzbauförderung ausgeschüttet.

Die Bundesregierung hat dem Bundesrat den Entwurf eines Teuerungszulagegesetzes zugeleitet. Nach diesem Gesetz, das Anfang Mai von der Bundesregierung beschlossen wurde, sollen die Empfänger von Sozialrenten eine Teuerungszulage von monatlich je 3 DM für sich, ihre Ehefrau und die übrigen Familienangehörigen erhalten, soweit diese noch bei der Festsetzung der Sozialrenten berücksichtigt worden sind. Das Gesetz soll am 1. Juli in Kraft treten.

Nach dem am Montag vom Bundesinnenministerium bekanntgegebenen Pensionsätzen für die unter Artikel 131 des Grundgesetzes fallenden vertriebenen Beamten und ehemaligen Berufssoldaten erhalten ehemalige Feldmarschälle, Generalobersten und Generale

mit mehr als 15jähriger Dienstzeit eine monatliche „Abschlagszahlung auf das Ruhegehalt“ in Höhe von 960 DM. Den gleichen Betrag erhalten ehemalige Generallieutenante mit mehr als 30 Dienstjahren. Der Mindestpensionsatz für aktive Unteroffiziere nach 10 bis 40jähriger Dienstzeit wurde einheitlich auf 100 DM festgesetzt. Die Sätze für den Arbeitsdienst entsprechen denen der ehemaligen Wehrmacht. Berücksichtigt werden nur Beförderungen nach je sechs Dienstjahren. Bei Dienst Eintritt nach 1936 wird nur eine Beförderung anerkannt.

Prof. Niklas im Bundestag

Wahlsieger vor BHE und SPD

MÜNCHEN. Bundesernährungsminister Prof. Wilhelm Niklas (CSU) wurde bei einer Nachwahl im bayerischen Wahlkreis Donauwörth mit über 42 Prozent der abgegebenen Stimmen in den Bundestag gewählt. Die Nachwahl war durch den Tod des CSU-Bundestagsabgeordneten Martin Loibl notwendig geworden.

Der Kandidat des BHE erhielt 18 446 Stimmen (25 Prozent), der der SPD 14 088 Stimmen (19 Prozent) und der der Bayern-Partei 7610 Stimmen (10,3 Prozent).

Polemische Auseinandersetzung

13. Verhandlungswoche in Paris

PARIS. Der Beginn der 13. Verhandlungswoche der Außenminister-Stellvertreter zur Ausarbeitung der Tagesordnung für eine Außenminister-Konferenz war durch scharfe polemische Auseinandersetzungen gekennzeichnet, ohne daß die Verhandlungen hierdurch auch nur um einen Schritt weiterkamen. Es ging wiederum um die Frage, ob der Atlantikpakt auf die Tagesordnung der Außenminister-Konferenz gesetzt werden soll oder nicht.

Der amerikanische Cheffdelegierte Jessup bemerkte zu Gromyko, wenn er zufällig einmal in einer von Haifischen versuchten Gegend ins Wasser fallen sollte, dann brauche er sich nur eine Erklärung über die angeblich friedlichen Absichten der Sowjetunion auf seine nackte Brust zu binden. Er sei dann seines Lebens völlig sicher, denn selbst der größte Haifisch vermöge einen solchen Brocken nicht zu schlucken. Gromyko erwiderte, wenn die Sowjetunion tatsächlich, was sich immer deutlicher herausstelle, um Haifischen umgeben sei, dann müsse sie Vorsorge treffen, daß die Haie sich ihre Zähne ausbissen.

Angriffe und Gegenangriffe

Malik dementiert „Friedensfühler“

OKIO. Die zurückweichenden kommunistischen Truppen in Korea gingen am Dienstag an verschiedenen Stellen zu Gegenangriffen über, um den Vormarsch der UN-Truppen zum Stehen zu bringen. Die Gegenangriffe blieben jedoch sämtlich erfolglos. Eine viertägige Kesselschlacht an der Ostflanke des Mittelabschnitts endete am Dienstag mit der völligen Vernichtung der beiden eingeschlossenen rotchinesischen Divisionen.

Nach Meldungen aus New York hat der sowjetische Cheffdelegierte bei den UN, Jakob Malik, in einer Erklärung alle Berichte über sowjetische Friedensfühler gegenüber den UN zur Beendigung des Koreakrieges als „völlig unbegründet“ bezeichnet.

Bemerkungen zum Tage

Was für Japan recht ist . . .

Jk. Jede Ausfuhr von Waren nach der Chinesischen Volksrepublik bedarf ab 1. Juni der vorherigen Genehmigung durch die zentrale Genehmigungsstelle. So bestimmt ein Erlaß des Bundeswirtschaftsministeriums. Damit hat die Bundesregierung einer „Empfehlung“ der UN entsprochen. Wer mag sonst noch dieser Empfehlung Folge geleistet haben? Wahrscheinlich nicht viele UN-Mitgliedstaaten. Wenn Truman auch gesagt hat, amerikanische Dollarhilfe würde nicht nach jenen Ländern fließen, die abseits ständen, so bleibt doch zu bedenken, daß nicht alle Länder Empfänger von Dollarhilfe sind.

Die Bundesrepublik jedoch muß auf Dollarhilfe reflektieren. Am direkten Handel mit Rotchina ist sie nicht so sehr interessiert als am übrigen Osthandel. Hier verlaufen viele wichtige Lebenslinien ihrer Außenhandelsbeziehungen. Nach einem Bericht des USA-Handelsministeriums hat der gesamte Ostexport Westeuropas im Jahre 1950 nicht weniger als 1804 Millionen DM betragen; die Bundesrepublik war daran aber nur mit 246 Millionen DM oder 13,6 Prozent beteiligt. Eine schmerzliche Disproportionalität.

Die Kontrollinstrumente der Besatzungsmächte haben offenbar gut funktioniert, und wir selbst haben es an unserer Devisenbilanz gemerkt. Das Londoner Blatt „Observer“ vergleicht unsere Lage im Ost-Westhandel mit der Situation Hongkongs und Japans. „Es sollte klargemacht werden“, so heißt es dort, „daß in einem Land wie Deutschland oder in einem Hafen wie Hongkong, wo die kommunistische Grenze eingespielte Handelsgrenzen überschneidet, die Überwachung allen laufenden Handels eine ungeheuer schwierige Aufgabe ist. Vielleicht kann der (amerikanische) Kongreß wie durch das Beispiel Japan davon überzeugt werden, daß einiger zweifelhafter Handel mit kommunistischen Ländern unvermeidbar ist; in Japan haben die amerikanischen Besatzungsbehörden kürzlich bekanntgegeben, daß die Ausfuhr von Eisen- und Stahlwaren nach China nicht beschnitten werden soll, weil die beiden Nationen ein historisches Handelssystem haben und die japanische Wirtschaft geschädigt würde, falls man den Handel abschneiden sollte.“

Eine Stimme der Vernunft. Wir haben ihr nur hinzuzufügen, daß heute die Wirtschaft nicht weniger unser Schicksal ist als die Politik. Gute Wirtschaftsbeziehungen haben bestehende Spannungen nie verschärft, aber meist gemildert. Abgesehen davon, daß durch die Behinderung des deutschen Ost-Westhandels die deutsche Wirtschaft ebenfalls geschädigt wird und daß für die Bundesrepublik billig sein sollte, was für Japan recht ist.

Tibets „Befreiung“ ratifiziert

Jetzt ein „Bundesstaat“ Rotchinas

PEKING. Die seit einem Jahr von Peking betriebene Angliederung Tibets an das kommunistische China wurde jetzt mit einem Abkommen besiegelt, das nach einmonatigen Verhandlungen zwischen Vertretern der zentralen Volksregierung Chinas und der tibetischen „Regional-Regierung“ in Peking zustande kam. Mit der Unterzeichnung des Vertrags am 23. Mai ist Tibet ein militärischer Bezirk Rotchinas unter dem Befehl eines kommunistischen Generals geworden. Tibet erhält zwar regionale Autonomie, die Führung auswärtiger Angelegenheiten Tibets wurde jedoch in die Hände Pekings gelegt.

Maßgebende politische Kreise in Neu-Delhi erklärten zu dem Abkommen, es enthalte ziemlich harte Bedingungen für die Tibeter und lasse noch viele Fragen offen. Es wird besonders vermerkt, daß der Dalai-Lama, der seit Generationen die Würde des geistlichen Oberhauptes Tibets in sich vereinigt, jetzt nur noch zeitliche Gewalt ausüben darf und die nach tibetanischer Auffassung höher eingeschätzte geistliche Würde seinem traditionellen Widersacher, dem Pantschen-Lama abtreten mußte.

Nach dem Wahlsieg Körners

Änderungen der innenpolitischen Konstellation Österreichs

Von unserem E. S.-Österreich-Korrespondenten

WIEN. Mit 49,7 Prozent der abgegebenen Stimmen wurde am Sonntag, wie bereits gemeldet, der sozialistische Bürgermeister von Wien, General a. D. Dr. h. c. Theodor Körner, im zweiten Wahlgang zum österreichischen Bundespräsidenten gewählt. Das Ergebnis war vor der Wahl zwar in den Kreisen der Möglichkeit gezogen, ein Sieg Dr. Gleißners aber für wahrscheinlicher gehalten worden. Die Entscheidung brachten die ehemaligen Breitner-Wähler, die zu über zwei Drittel sich entweder für Dr. Körner entschieden oder weiße Stimmzettel abgaben. Die Zahl der ungültigen Stimmen — rund 188 000 — entspricht etwa den Breitner-Wählern in Wien und Niederösterreich, wo der Verein der Unabhängigen (VdU), entgegen den Parolen der Parteilung das Stichwort ausgegeben hatten, weiße Stimmzettel abzugeben. Diese 188 000 Stimmen, zu den 2 004 290 Stimmen Dr. Gleißners dazugerechnet, hätten diesem eine Mehrheit von rund 20 000 Stimmen gebracht.

Es zeigte sich, daß das Mißtrauen in die Parteilung der Volkspartei in den Kreisen der nicht zu ihr gehörigen Bürgerlichen zu stark war, um sich in letzter Minute umstimmen zu lassen. Als Reaktion auf den Druck der letzten Jahre scheint das Bedürfnis dieser Wählerschicht, der Volkspartei dafür eins auszuweisen, die stärkste Triebfeder gewesen zu sein. Die Volkspartei selbst hatte allerdings nur vereinzelt in Oberösterreich, der Steiermark und Salzburg etwas getan, um einen künftigen Kurswechsel glaubhaft zu machen. Im übrigen beharrte sie auf einer kompromißlosen Ablehnung der andersdenkenden Bürgerlichen mit dem am Sonntag sichtbaren Erfolg.

Die Folgen des Wahlsieges des sozialistischen Kandidaten sind weittragend. Zunächst bedeutet er eine weitere Stärkung der sozialistischen Stellung. Der Kampf um die verstaatlichten Betriebe, der das Verhältnis der Koalitionspartner in letzter Zeit trübte, dürfte damit zunächst für die Sozialisten entschieden sein. Die persönlichen Angriffe zwischen den

beiden Regierungsparteien während des Wahlkampfes haben darüber hinaus Risse im Koalitionsgefüge sichtbar werden lassen, die wohl nur durch die weltpolitischen Notwendigkeiten wieder zusammengefügt werden können.

Die Volkspartei kann einem weiteren Abbröckeln ihrer Position nur durch sofortige Reformen vorbeugen. Die Warner wurden von der Parteilung so lange nicht ernst genommen, bis der Schock der Bundespräsidentenwahl eingetreten ist. Nur eine Konzentration der bürgerlichen Kräfte vermag den sozialistischen Auftrieb auszubalancieren. Bevor dies möglich ist, müssen aber jene Hasser in den Reihen der Volkspartei von maßgebenden Posten entfernt werden, die allen liberalen und nationalen Bürgerlichen unversöhnlich gegenüberstehen.

In diesem Zusammenhang sei an die Anregung maßgebender Politiker der Volkspartei vor der Stichwahl erinnert, alle positiven Kräfte Österreichs in der Regierung zusammenzufassen und dem Breitner-Komitee einen Ministersessel anzubieten. Damit würde dann das Eintreten, wogegen sich die Koalitionspartner früher immer gestäubt hatten; eine grundlegende Änderung der österreichischen innenpolitischen Konstellation und eine Auflockerung des bisherigen Proporz durch ein drittes Element, das nicht zu selten das Zünglein an der Waage wäre. Diese Gruppe ist nicht mit dem VdU zu verwechseln, dessen Einfluß weiterhin im Schwinden zu sein scheint. Zum Unterschied zum VdU-Obmann Dr. Kraus hat Prof. Breitner peinlichst eine Stellungnahme für eine der beiden Parteien bei den Stichwahlen vermieden. Damit hat er seiner Gruppe aber auch die Möglichkeit eröffnet, sich mit Volkspartei wie Sozialisten zu verständigen. Es ist daher durchaus möglich, daß die Gegner des Wahlkampfes morgen zusammenarbeiten werden. Bundespräsident Körner mit dem vermutlichen neuen Bundeskanzler Dr. Gleißner. Die Mäßigung der Parteilungen nach erfolgter Wahl lassen jedenfalls den Weg dazu offen.

Kleine Weltchronik

TÜBINGEN. In der neuen Nummer des Staatsanzeigers für Württemberg-Hohenzollern erscheint unter dem 30. Mal eine wörtliche Wiedergabe der Ausführungen, die Staatspräsident Dr. Gebhard Müller und Innenminister Renner zur Südweststaatsfrage vor dem Bundestag und dem Bundesrat machten.

STUTTGART. Vorbehaltlich der Zustimmung des Landtags hat das württemberg-badische Kabinett am Montag die Bereitstellung von 3,7 Millionen DM für die 650 Mann starke Bereitschaftspolizei des Landes beschlossen.

NÜRNBERG. Der stellvertretende Sowjetzonenministerpräsident Nuschke wies in Rumelburg bei Nürnberg eine Erklärung des Bundesministeriums für gesamtdeutsche Fragen, er habe an der Tagung für den evangelischen Kirchenbau illegal teilgenommen, zurück und erklärte, er sei auf eine offizielle Einladung hin gekommen.

BONN. Bundeskanzler Dr. Adenauer wird voraussichtlich am 14. Juni zu dem bereits gemeldeten offiziellen Besuch der italienischen Regierung nach Rom fliegen. — Die Bundesregierung hat ihren bisherigen Generalkonsul in Rom, Clemens von Brentano, zum ersten Botschafter der Bundesrepublik bei der italienischen Regierung ernannt.

BIELEFELD. Das Oberste Britische Berufungsgericht in Herford bestätigte am Montag das Urteil gegen den 28-jährigen Schlosser Friedrich Janzen aus Duisburg, der am 20. April von einem britischen Gericht in Düsseldorf zum Tod durch den Strang verurteilt worden war, weil er am 10. März bei einer Schlägerei einen britischen Soldaten durch Messerstiche getötet hatte.

HAMBURG. Der von Einheiten der nationalchinesischen Regierung vor fünf Wochen aufgebrachte deutsche Frachtdampfer „Mal Rickmers“

ist nach Mitteilung der Reederei wieder freigegeben worden.

LONDON. Großbritannien hat nach einer Mitteilung des britischen Außenministeriums eine dreiköpfige Kommission gebildet, die in der britischen Zone Deutschlands die Rückgabe von Eigentumswerten an Opfer des NS-Regimes beschleunigen soll.

EASINGTON (England). Bei einer ungewöhnlich schweren Explosion in einer Kohlengrube sind am Dienstag etwa 70 Bergleute von der Außenwelt abgeschnitten worden. Trotz beherzter Arbeiten konnte bisher keine Verbindung mit den Versütteten aufgenommen werden.

PARIS. Das französische Verteidigungsministerium hat am Montag allen Offizieren und Mannschaften streng verboten, in Uniform an Wahlversammlungen teilzunehmen.

ROM. Der Leichnam Papst Pius X. ist am Montag aus seiner Gruft in der Peterskirche ausgegraben worden. Die Mumie wurde dem Bleisarg entnommen, wird untersucht und soll gegebenenfalls neu präpariert werden. Am kommenden Sonntag findet die Seligsprechung Papst Pius X. statt. Anschließend wird der Leichnam einige Tage aufgebahrt werden.

KAPSTADT. Vor dem Parlamentsgebäude der südafrikanischen Hauptstadt kam es am Montag zu ersten Zusammenstößen zwischen der Polizei und 50 000 Kriegsteilnehmern, die gegen die Rassentrennungspolitik der Regierung protestierten. Etwa 30 Personen wurden verletzt.

TOKIO. Nach einem Bericht des japanischen Außenministeriums sind jetzt alle Verfahren gegen japanische Kriegsverbrecher abgeschlossen. In etwa 5000 behandelten Fällen wurden 1000 Angeklagte zum Tode und 400 zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt. Von den 1000 Todesurteilen sind bisher 850 vollstreckt worden.

Heuß gratuliert Körner

Verdigung am 20. Juni

WIEN. Bundespräsident Prof. Heuß übermittelte am Dienstag dem neugewählten österreichischen Bundespräsidenten Dr. h. c. Theodor Körner folgendes Glückwunschtelegramm: „Eurer Exzellenz spreche ich zu Ihrer Wahl zum Bundespräsidenten auch im Namen der Bundesrepublik aufrichtige Glückwünsche aus.“

Österreichs neuer Bundespräsident wurde am 23. April 1873 in der ungarischen Stadt Komorn geboren. Am Ende des ersten Weltkrieges war Körner Generalstabschef der ersten österreichischen Armee. Nach dem Kriege beriet er seine Partei, die Sozialisten, als Sachverständiger für Militärfragen. 1925 wurde er als Vertreter der Stadt Wien in den Bundesrat entsandt, 1934 mit anderen Sozialisten von der Regierung Dollfuß verhaftet. Nach dem „Anschluß“ verschloß er sich allen Bemühungen, ihn für das deutsche OKW zu gewinnen. Nach dem Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 wurde er verhaftet. Nach dem zweiten Weltkrieg beteiligte sich Körner an der Neugründung der Sozialistischen Partei; im Sommer 1945 wählten ihn alle Parteien zum Bürgermeister von Wien. Die Verdigung Körners findet voraussichtlich am 20. Juni statt.

Finanzkräftiges Land

Württemberg-Baden

STUTTGART. Württemberg-Baden ist unter allen Bundesländern das weitaus finanzkräftigste, geht aus dem Entwurf einer Verordnung zum Länderfinanzausgleich hervor, den die Bundesregierung dem Bundesrat zur Stellungnahme übersandt hat. Obwohl Württemberg-Baden mit 164 DM je Einwohner im vergangenen Haushaltsjahr bei weitem nicht so viel an Steuereinnahmen kassierte wie andere Länder, z. B. Hamburg mit 254 DM, steht das Land mit einer „veredelten Einnahme“ von 165,15 DM je Einwohner an erster Stelle.

Die Bundesländer schulden dem Bund zusammen 428 Millionen DM. Davon entfallen 184,2 Millionen auf rückständige Interessquoten aus dem Haushaltsjahr 1950/51, der Rest geht auf das Haushaltsjahr 1949/50 zurück. Die Länder sind verpflichtet, dieses Defizit abzudecken.

Südbadische Klage überreicht

FREIBURG. Die südbadische Regierung hat am Montag ihre angekündigte Klage gegen das „Blitzgesetz“ des Bundestags beim Bundesverfassungsgericht eingereicht. Sie beantragt die Feststellung der Nichtigkeit des ersten Gesetzes über die Neugliederung im Südbaden, das die Landtagsperioden in Württemberg-Hohenzollern und Südbaden verlängert, und des zweiten Gesetzes über die Neugliederung, das das Verfahren der Volksabstimmung regelt. Zum zweiten Gesetz hat die badische Regierung gleichzeitig einen Antrag gestellt, den Vollzug vorläufig abzusetzen, bis das Bundesverfassungsgericht über die Klage entschieden hat. In der formalen Begründung zählt die Regierung die Punkte auf, die sie als verfassungswidrig ansieht.

Erneuter Hinrichtungsaufschub

Um weitere sieben Tage

WASHINGTON. Der Vollstreckungsaufschub für die Hinrichtung der sieben Landsberger Häftlinge wurde am Montagabend durch den Bundesrichter am „District Court of Columbia“, Walter M. Bastian, erneut um sieben Tage — bis zum 5. Juni — verlängert. Der Bundesrichter will damit dem amerikanischen Rechtsanwalt Warren Magee die Möglichkeit geben, gegen das zu erwartende Urteil, ob der Einspruch Magees beim Distriktrichter gerechtfertigt sei, Berufung einzulegen. Magee hatte bei dem Bezirksgericht Zivilklage erhoben, da die Verfassung der Deutschen Bundesrepublik die Todesstrafe verbiete und die USA die deutsche Verfassung anerkannt hätten.

Der verschlossene MUND

Roman von Doris Eicke

19]

Alle Rechte Verlagshaus Bentlingen

„Das spielt keine Rolle, trotzdem ist es absurd und setzt beide in meinen Augen herab, tief herab“, sagte Andrea erregt.

„Was wollen Sie, es ist eine Art Haßliebe. Wenn Sie einmal fünfzehn Jahre Hoteldienst hinter sich haben wie ich, wundern Sie sich über nichts mehr.“

Andrea starrte ihm betroffen nach. Sie hatte das beklemmende Gefühl, daß etwas Unreines ihre schöne Freude auszulöschen drohe. Das einzige, was sie bisher an Ulricke Syamken aufrichtig bewunderte hatte, war ihre Kultur, jetzt, nach Stumpfs Eröffnung, kam sie ihr vor wie eine schön überlätzte Fassade, die nur falsche Edelsteine hütete. Diese reiche, junge Gräfin hatte eine ausgezeichnete Erziehung genossen, sie war in der ganzen europäischen Literatur zu Hause, sie urteilte absolut treffsicher über Malerei und unterschied jeden Komponisten der klassischen Schule schon bei den ersten Tönen. Ihre gesellschaftliche Sicherheit war vollkommen, ihr Esprit bekannt. War sie aber wirklich hinter die Dinge gedungen, hatte sie etwas von dem edlen Geist dieser kulturellen Werke in sich aufgenommen? Verriet sie nicht den Sinn alles Großen, wenn sie die bloße körperliche Lust in den Armen eines Mannes zu suchen imstande war, den ihr geistiges Ich verabscheute und für den sie am Tag nichts übrig hatte als ätzenden Spott und eiskalte Überlegenheit? Andrea schauderte vor dieser Verdrehung der Begriffe, aber auch Will war ihr durch dieses Wissen jäh entfremdet. Ob Niels etwas von dieser Sachlage ahnte? Wenn sie daran dachte, daß Ulricke Syamken heute von

seelischer Freundschaft vorgepredigt hatte, schämte sie sich beinahe. Welch naiver Versuch am untauglichen Objekt! Woher Stumpf nur dieses Wissen hatte? Er war alles andere als ein Schwätzer und Will im Grunde zugehen. Syamkens hatten zu Beginn ihrer Ehe monatelang im Esplanade gewohnt, auch war Will, das wußte sie selbst, im stark angehellerten Zustande nicht eben diskret. Wem nichts heilig ist, der hat auch keine Scheu, die Dinge beim Namen zu nennen.

„Ich gehe nicht mehr ohne Niels zu ihm“, dachte Andrea, und es war ihr noch hinterher unbehaglich, daß sie mehrere Stunden mit ihm allein in seiner Wohnung gewesen war. Die Erinnerung an den hübschen Nachmittag war ihr nun gründlich verdorben. „Was ist Niels für ein Prachtmensch daneben“, dachte sie stolz, „bei ihm ist alles so gesund, so lauter, so würdig. Er ist wie ein Fels, unbeirrbar in seinen Grundsätzen, wie dumm und kindisch war ich, daß ich je seinen Wert verkannte.“ Das Verlangen, seinen Brief zu lesen, übersprudelte sie nun plötzlich mit der Gewalt einer stürmischen Welle, sie konnte ihm nicht widerstehen. Im Schutz ihrer Schreibmaschine, mit einem Ohr die Geräusche im Gang kontrollierend, las sie ihn.

„Mein süßes kleines Mädchen!

Wirst Du mir glauben, daß ich Deinen Brief vom letzten Siebenundzwanzigsten erst kürzlich bekam? Ich verstehe nun Dein verletztes Schweigen, obwohl Du eine derartige Möglichkeit doch in den Bereich Deiner Erwägungen hättest ziehen sollen. Aber ich mache Dir keinen Vorwurf. Unser Leben ist eine Kette von Irrtümern, deren Ursache unsere menschliche Unvollkommenheit ist. Unter Liebenden darf es keinen lauten Vorwurf geben, nur ein leises Mahnen, ein Bitten vielleicht um die liebevolle Bereitschaft, die naturbedingte menschliche Unzulänglichkeit mit dem Mantel verständnisvoller Freundschaft zuzudecken.“

Zu Deinem Entschluß, in Deinen Beruf zurückzukehren, will ich nichts sagen, denn diese Stellungnahme wäre überholt. Über meiner innigen Liebe zu Dir steht mit goldenen Lettern: „Was Du auch tust, ist wohlgetan.“ Mein Glaube an Dich und an den blanken Kern Deines Wesens ist zu echt, als daß er durch irgend etwas erschüttert werden könnte.

Andry, mute ich Dir zuviel zu, wenn ich Dich um den gleichen Glauben bitte? Lerne meine menschliche Unzulänglichkeit geduldig ertragen, so wie es der Sinn der Liebe ist, die Mängel des anderen, für ihn leidend, für ihn beschämt, aber mit der größten Nachsicht hinzunehmen, denn nichts geschieht ja böswillig, um Dir Leid zu bereiten, das weißt Du. Zweifel, mein Liebster, sind die Schaufeln des Totengräbers, der der Liebe ein Grab gräbt, halte sie Deiner Seele fern mit aller Kraft. Ich werde Dir in den letzten Wochen vor meiner Rückkehr nicht mehr schreiben und auch keine Briefe mehr von Dir empfangen können, nimm auch diese Tatsache auf in Deinen unerschütterlichen Glauben. Einmal werde ich Dir alles erklären können, denn was immer Dich in diesen Jahren schmerzlich bewegte, es gibt eine natürliche Erklärung dafür.

Ich bitte Dich nun um eins, Andry: wenn Du mich erwartest, so vergiß nicht, daß ein Mann durch drei Jahre harter Arbeit nicht jünger werden kann. Du wirst meine Schläfen weiß finden und mein Gesicht gealtert. Bitte, mach Dich mit dieser Vorstellung vertraut. Innerlich aber bin ich ganz der geblieben, der ich immer war:

Dein Dich liebender Niels.“

Andrea saß lange in erstarrter Bewegungslosigkeit hinter ihrer Maschine, den Brief im Schoß. Zu Beginn war sie unaussprechlich glücklich, aber auch in ihrem eigenen Kleinmut beschämt gewesen. Der Schluß aber traf sie mit der Wucht eines

Hiebes. Sie durfte ihm nicht mehr schreiben, sie, die monatlang in bösem Trotz auf diese Möglichkeit verzichtet hatte. Sie konnte ihn nicht um Verzeihung bitten und sich rechtfertigen. Nun war es, als hätte ein grausiges Nichts ihn verschluckt, und als hätte der Schrei ihrer Seele ins Leere. O Niels, mußte das sein? Niels, ihr junger, strahlender Liebling kam mit weißen Haaren zurück, vorzeitig gealtert? Wie ein Blitz einen dunklen Hintergrund erhellt, begriff sie plötzlich, was das hieß, und eine glühende, würgende Scham ließ sie aufstöhnen und das Gesicht in den Händen verbergen. In hundert Briefen hatte sie ihm ihre Not, ihre Einsamkeit, ihr ungestilltes Glücksverlangen geklagt, und er hatte ihr Leid still zu dem seinen gelegt und auch dieses in seiner großen Güte mitgetragen. Seine eigene Not aber war nie bis auf seine Lippen gestiegen, er hatte sie bewußt in dem Glauben gelassen, es gehe ihm gut, so lange, bis sein gebleichtes Haar und gealtertes Antlitz ihre eigene Sprache redeten. Und auch jetzt war es sicherlich nur der Wunsch gewesen, ihr ein Erschrecken zu ersparen, der ihn sprechen ließ. Wie stark war Niels! Wie gut! Und wie erbärmlich klein und selbstsüchtig war sie selbst daneben gewesen.

Aus verschütteter Erinnerung sah Andrea auf einmal jenes Gesicht am Fenster auftauchen, das Niels ähnlich gesehen hatte, ohne das zerfurchte, entsetzlich magere Gesicht und das weiße Haar Niels selbst hätte sein können. Andrea schauderte in sich zusammen. So vielleicht mußte sie sich ihren Mann vorstellen, so bitter verändert, ein Schatten seiner selbst. Dieser Gedanke wurde ihr entsetzlich schwer.

„Es ist ja nur die Hülle, die unwichtige Schale um einen edlen Kern“, flüsterte sie mit bleichen Lippen. In ihrem Bett aber weinte sie bittere Tränen um diese sinnlose Zerstückelung ihres Mannes. (19)

Verstärkte Kontrolle

der Warenlieferungen in die Ostzone

F. E. O. BERLIN. Demnächst wird auch der Postpaketversand aus Westdeutschland nach Westberlin nur noch mit Begleitschein möglich sein und einer strengeren Kontrolle unterliegen, erklärte der zuständige Berliner Senator auf einer Pressekonferenz. Bereits jetzt werden 25 Prozent aller größeren Pakete aus Westdeutschland geöffnet und kontrolliert. 5 Prozent davon enthalten im Durchschnitt illegale Waren und müssen zurückgehalten werden. Seit im November 1950 für alle Warentransporte aus dem Westen nach Westberlin die Warenbegleitscheine eingeführt wurden, ist die Überwachung des Interzonenverkehrs immer mehr verschärft worden, so daß heute ein nennenswerter illegaler Handelsverkehr zwischen den Zonen nicht mehr möglich ist.

Ein schwieriges Problem ist die Überwachung des Handelsverkehrs zwischen West- und Ostberlin, da hier zwischen den Sektoren insgesamt 98 Straßenübergänge bestehen; aber auch hier ist durch ständig verstärkte Überwachung dem illegalen Handelsverkehr immer mehr das Handwerk gelegt.

Truman und sein Balkon

WASHINGTON. Präsident Truman kann es immer noch nicht verstehen, daß sein „Balkonplan“ seinerzeit so viel Staub aufgewirbelt hat. „Andere Präsidenten haben das Weiße Haus umbauen lassen, ohne daß ein Hahn danach gekriecht hat“, meint Präsident Truman. „Denken Sie nur an all die baulichen Änderungen, die meine Vorgänger für das Weiße Haus anordneten, ohne daß jemand aufbeulte. Jefferson ließ beide Säulenhallen entwerfen, und beide hatten keine Proportionen. Monroe baute dann den südlichen Portikus, Jackson den auf der Nordseite, Roosevelt baute den Westflügel, Hoover den Ostflügel. Coolidge ließ das Dachgeschoß umbauen und ein anderes Dach auflegen.“

Der Präsident ist ungehalten, daß nun die Kritiker wie Jagdhunde über sein Balkonprojekt hergefallen sind. Die Idee dazu entstand 1947, als Truman es nicht mehr mit ansehen konnte, wie die Sonne des Nachmittags dauernd in das „Blaue Zimmer“ des Weißen Hauses hineinstrahlte. Das wurde ihm dann zuviel, und er entwarf seinen Balkonplan, wodurch die Fenster seines Arbeitszimmers im Schatten liegen würden. „Eine Zeitlang spannte man mir eine lange und breite Marquise vors Fenster. Es war furchtbar, wie das Ding im Herbst leicht angefranst von Regen und Wind hin und her flappte.“ Darüber, ob er sich auf dem Balkon auch sonnen wollte, äußerte Truman sich nicht.

Die halbe Höhe zum Mond

GARMISCH-PARTENKIRCHEN. Die älteste Bergbahn Bayerns, die Kreuzeckbahn bei Garmisch-Partenkirchen, feierte ihren 25. Geburtstag. Sie hat bisher rund 2 1/2 Millionen Fahrgäste befördert und ist 225 000mal bergauf und bergab gefahren. Dabei legte sie eine Strecke zurück, die viermal um die Erde reicht. Der von der Bahn während der 25 Jahre überwundene Höhenunterschied entspricht ungefähr der halben Entfernung von der Erde zum Mond. Seit Bestehen der Bergbahn in Garmisch-Partenkirchen gab es keinen ernsthaften Unfall.

Sechs Zwillingspaare

LUSAKA (Nordrhodesien). Ein Neger aus dem Dorf Tangwa in Nordrhodesien bat das Finanzamt um Steuerbefreiung, da er mehrere Zwillingspaare zu ernähren habe. Der ungläubige Finanzbeamte forderte den Eingeborenen auf, zunächst einmal seine Sprößlinge vorzuzeigen. Der Neger eilte in sein Dorf, und kam bald darauf mit den lebenden Beweisstücken zurück: Sechs Zwillingspaare vom Säuglingsalter bis zu 15 Jahren, die er dem überraschten Finanzbeamten mit verständlichem Vaterstolz vorführte.

Unmilitärisches Kriegsstück

John Patricks „Das heiße Herz“ in Stuttgart

Das Junge Theater in Stuttgart wird mehr und mehr der unentbehrliche Vermittler amerikanisch-englisch-französischer Erfolgsstücke für unseren Kulturbereich. Das ist gut so. Denn einmal fehlen die deutschen Stückeschreiber, obwohl die Stoffe gratis auf der Straße liegen, zum andern dient es uns zur Belehrung, wenn wir in frischen Aufführungen die ausländische Massendramatik zu sehen bekommen, die vielleicht die Ästhetiker und Poeten unter uns über die linke Schulter ansehen, weil in ihnen so gar nichts an die hohe europäische Überlieferung erinnert, die aber mehr von der Durchschnittsgesinnung des immer noch fremden Volkes zeigen als sämtliche Verständigungsreden in der hohen Politik zusammen.

Wenn der Deutsche ein Kriegsstück schreibt, setzt er sich mit Problemen auseinander, er schreibt entweder dagegen oder dafür oder schmeißt eine Ideologie in sein Milieu. Bloße Wiedergabe eines tatsächlichen menschlichen Befundes wäre ihm zu langweilig. Hinnehmen, wie etwas nun einmal ist, sich abzuschränken gegen jede Art von Vertiefung und Problematisierung. Jede Art von Vertiefung und Problematisierung, ohne auch nur einen Augenblick langweilig zu sein, das brachte der Amerikaner John Patrick ausgerechnet fertig. Er zeichnet fünf Verwundete in einem Lazarett irgendwo in Südostasien, einen Engländer, einen Australier, einen Neuseeländer, einen Neger aus Afrika und einen Amerikaner, jeden in seiner alltäglichen Art zu plaudern, zu reagieren und sich den lieben, langen Tag um die Ohren zuschlagen. Er gibt den fünf auch gleich ein Thema. Der Chefarzt, ein Oberst, bittet die Kameraden, einen sechsten Verwundeten darum mit besonderer Freundlichkeit aufzunehmen, weil dieser im besten Falle nur noch ein paar Wochen leben wird. Eine Niere wurde ihm herausoperiert, die andere taugt nichts mehr. Der sechste ist ein Schotte. Er weiß nichts von dem, was die andern wissen. Aber er ist ein Schotte, der gegen Freundlichkeit äußerlich mißtrauisch ist, ein Einzelgänger, der sich nicht helfen lassen will, ein sparsamer Calvinist, dem das Gebären des Amerikaners wie Verwundung erscheint und das unsoldatische Benehmen des dicken Engländers wie ein Verrat

an seiner Soldatenehre. Er umpanzert sich mit einem schottischen Sprichwort: „Ein heißes Herz bringt nur Kummer“ und stellt sich taub gegen die ganz natürliche Kameradschaft der andern. Und hinter der Freundlichkeit von Schwester Margret wittert er Heiratsabsichten. An seinem Geburtstag schenkt ihm die Belegschaft des Zelte alle Stücke, die zu einer schottischen Nationaltracht gehören. Ein Wunder geschieht: der Schotte reicht nicht nur jedem eine Zigarette, sondern fordert jeden auch auf, ihn in seinem Häuschen zu besuchen, das er mit seinem ersparten Sergeantenlohn in seiner Heimat kaufen will. Schwester Margret darf die Gruppe ihrer Betreuten fotografieren. Seinem gesprächigsten, dem Amerikaner, vertraut er an, er werde der Schwester einen Heiratsantrag machen, der auch angenommen wird. Nun aber senken sich doch noch einmal die tragischen Schatten auf das Lazarettidyll. Der Chefarzt muß auf „höheren Befehl“ dem Schotten sagen, was mit ihm los ist.

Da verleiht der Aufgetaute wieder. Also nur aus Mitleid haben ihm die andern das Theater der Kameradschaft vorgemacht. Sein alter Schotienstolz macht ihn undankbar und borstig wie ein Igel. Aber da fährt ihm der Amerikaner an die Gurgel, bedeckt ihn mit den unfähigsten Frontausdrücken, die in allen Heeren die gleichen sind und droht mit Hinanswurf. Das hilft. Seine letzten Lebenstage verbringt der Dargestellte bei den Kameraden.

In einer zügigen, alle naturalistischen Besonderheiten des Dialogs sauber betonenden Auf-führung (Spielleiter Franz Essel) gewann das humorvolle und erfreulich menschliche Stück den stärksten Beifall. So etwas machen die Schauspielerei des Kollektivs ganz hervorragend.

Der Maler Conrad Westfahl

In einer großen Kollektivausstellung gibt der Heidelberger Kunstverein einen Überblick über das Schaffen des Malers und Graphikers Conrad Westfahl, der heuer noch sechzig wird. Die entscheidenden Erlebnisse waren für Westfahl Paris und Griechenland. Reizvoll verbinden sie sich in seinen nach 1934 in Griechenland selbst entstandenen Arbeiten. Heiter preist Westfahl sogar im abstrahierenden Vereinfachen noch die

Sinnenhaftigkeit des Daseins. Immer wieder malt und zeichnet er in den verschiedensten, oft kombinierten Techniken seinen weich eleganten, mit leiser Melancholie das Leben und sich selbst genießenden Frauentyp. Mit zärtlichem Charme illustriert er die „Philosophie der Eleganz“ von Maggy Ruoff. Westfahl ist ein in der deutschen Kunst seltener Glücksfall; er gebraucht die Form-mittel der Moderne voll Ernst, doch mit Grazie.

H. D.

Für den Büchertfreund

Wirtschaftliches in Auswahl

P. J. Bouman. Allgemeine Gesellschaftslehre. Verlag „Soziale Welt“ Dortmund, 1950. 85 S., 4.50 DM.

Gemessen an der bisherigen soziologischen Literatur eine sehr klare und allgemeinverständliche Einführung in die Soziologie. Der bekannte niederländische Soziologe verstand es, auf knappstem Raum kein wichtiges Problem der modernen Gesellschaftslehre unberücksichtigt zu lassen. Ein kleines, geeignetes Handbuch für erstsemestrige Studenten der Sozialwissenschaften.

Für eine neue Weltwirtschaft, herausgegeben von Dr. Max Roscher. Verlag für Rechtswissenschaft, Berlin und Frankfurt, 1950. 179 S., 6 DM.

Deutschlands Stellung zur Weltwirtschaft wird in diesem Buch — von Dr. Roscher im Auftrage der deutschen weltwirtschaftlichen Gesellschaft herausgegeben — in einer Zusammenfassung von Reden und Diskussionen auf dem deutschen Weltwirtschaftstag 1950 von deutschen und ausländischen Experten vielseitig beleuchtet. Die thematische aktuellen, knappen und sachkundigen Beiträge machen den Leser mit der deutschen Einordnung in die weltwirtschaftliche Problematik vertraut. Ein lehrreiches Buch für politisch und wirtschaftlich Interessierte.

Grundriß der Gewerbesteuer bearbeitet von Dr. Eberhard Littmann. Fachverlag für Wirtschafts- und Steuerrecht. Schäffer & Co., Stuttgart, 176 S., 6 DM.

Dr. Littmanns Grundriß bietet eine Darstellung des gesamten Gewerbesteuerrechts, die auch die Rechtsprechung des Reichsgerichts und des Obersten Finanzgerichtshofes — soweit in diesem

Rahmen tunlich — berücksichtigt. Der Band kann in der Praxis den großen Kommentar weithin ersetzen.

Schmitt-Degenhardt/Gruss. Grundriß des Bewertungsgesetzes. Fachverlag für Wirtschafts- und Steuerrecht. Schäffer & Co., Stuttgart, 1950, 231 S.

Zwei erfahrene Praktiker geben in dem vorliegenden Band einen systematischen Grundriß des Reichsbewertungsgesetzes, der jeden Anfänger in die schwierige Materie einführt, jedem Praktiker ein umfassendes Hilfsmittel in die Hand gibt. Der Grundriß gibt Auskunft über Bewertungsmaßstäbe, Einheitsbewertung, Grund-, Betriebs-, Gesamt-, Inlands- sowie land- und forstwirtschaftliches Vermögen.

Kurt Glaser. Verwaltungstechnik. Metzger-Verlag, Frankfurt, 1950. 231 S., 6.— DM.

Ein aktuelles Buch. Das Ergebnis langjähriger Studien eines Fachmannes. Glaser hat mit Unterstützung des Instituts zur Förderung öffentlicher Angelegenheiten in Frankfurt versucht, das Wesentliche der Organisation des modernen spezialisierten Lebens schlechthin darzustellen. Der Akzent liegt auf der Technik und der Rationalisierung der Verwaltung, ohne dabei die deutsche begriffliche Trennung zwischen „kamaralischer“ und „betriebswirtschaftlicher“ Verwaltung zu berücksichtigen. Der deutsche Leser muß sich daher erst einlesen und sich vor allem mit der aus dem Angelsächsischen übernommenen ungewohnten Terminologie vertraut machen.

Kulturelle Nachrichten

Mehr als 80 Ärzte aus ganz Deutschland nahmen am 3. Tuberkulose-Fortbildungskurs für Ärzte in dem heilklimatischen Kurort Schömberg im Kreis Freudenstadt im Schwarzwald teil. Den Kursteilnehmern wurde dabei ein Überblick über den heutigen Stand der Pathologie und Therapie der Tuberkulose gegeben.

Der amerikanische Polarforscher Lincoln Ellsworth, der mit Amundsen 1925 zum erstenmal auf dem Luftwege in die Arktis vordrang und an der Nordpolexpedition Nobiles teilnahm, ist kurz nach Vollendung des 71. Lebensjahres gestorben.

So spricht ein Indianer-Häuptling:

O V A ist gute Cigarette
Gute Cigarette ist gut Rauchen
Gut Rauchen ist guter Frieden
Guter Frieden ist guter Freund
Guter Freund ist O V A

Sevies Armachain
Häuptling der Cherokee Indianer

Chief Sevies Armachain
CHEROKEE INDIAN
ARCHERY INSTRUCTOR
Charles H. C.

O V A is good Cigarette
Good Cigarette is good Smoke
Good Smoke is good Peace
Good Peace is good Friend
Good Friend is O V A

Was sagt Amerika?

Sevies Armachain
(Sevies Armachain)
Cherokee Indian Chief

REEMTSMA
OVA
VIRGINIA

Doppelmischung
auf Diamant-Basis

Aus Baden

15 Jahre Zuchthaus beantragt

Karlsruhe. Gegen den ehemaligen stellvertretenden Lagerleiter in Kleidovka, den Tschechen Johann Kouril, beantragte der Staatsanwalt am Montag 15 Jahre Zuchthaus. Durch die Aussagen der Zeugen sei bewiesen, daß sich Kouril eines vollendeten Totschlags, zweier Mißhandlungen mit Todesfolge und 32 lebensgefährlicher Körperverletzungen schuldig gemacht habe.

„Pforzheimer Woche 1951“

Pforzheim. Die erste Großausstellung seit über einem Jahrzehnt in Pforzheim, die „Pforzheimer Woche 1951“, zeigt vom 1. bis 10. Juni in fünf großen Hallen und auf einem ausgedehnten Freigelände die Produktion des Pforzheimer Raumes und vieler auswärtiger Firmen.

Angeklagte werden frech

Freiburg. Am Montag begann hier der Prozeß gegen drei Polen und einen Tschechen, die angeklagt sind, im Februar 1949 in Waldkirch bei Freiburg das Juwelierepaar Kuri ermordet zu haben. Die Angeklagten lebten nach dem Krieg, wie sie selbst zugaben, von Diebstahl und Schwarzhandel.

Stadtratssitzungen nur noch öffentlich

Lörrach. Der Stadtrat der südbadischen Grenzstadt Lörrach will in Zukunft nur noch öffentliche Sitzungen abhalten. Maßgebend für diesen Beschluß der Stadtväter war die Überlegung, daß es auf kommunalpolitischer Ebene kaum Fragen gebe, die nicht in aller Öffentlichkeit erörtert werden können.

Bundesbahn muß sich modernisieren

Bingen. Auf der Haupttagung des Vereins Deutscher Eisenbahningenieure wurde über die gegenwärtige technische Ausstattung der Bundesbahn berichtet. Dabei wurde betont, daß der heutige technische Stand der Bahneinrichtungen sehr zu wünschen übrig lasse.

Auf dem Technikertag der Eisenbahngewerkschaft in Singen am Hohentwiel wurde der neue Typ des Personenwagens zweiter und dritter Klasse vorgeführt, wie er in Zukunft für alle Züge, mit Ausnahme der D-Züge, Verwendung finden soll.

Kurze Umschau im Lande

Die Konditoreifachausstellung 1951 in Stuttgart wurde bis zu ihrer Schließung am Sonntag von 80 000 Personen, darunter auch Bundespräsident Heuß, besucht.

Erschossen aufgefunden wurde am Montagfrüh ein 21jähriger Mann in einer Werkstatt in Enzweihingen, Kreis Vaihingen/Enz. In den Schraubstock war ein Karabiner eingespannt. Ob Unfall oder Selbstmord vorliegt, weiß man noch nicht.

Etwa 200 neue Studierende wurden am Freitag an der Universität Tübingen immatrikuliert.

Als lang gesuchter Verbrecher entpuppte sich ein verhafteter aussehender Oberschenkelampulter, der gegen einen Lehrer in Poltringen bei Tübingen tätlich geworden war, weil er keine Unterkunft bekam.

68 000 DM Schaden verursachte der Brand von zwei Scheunen in Wenden, Kreis Calw. Ein Wohn- und Ökonomiegebäude in Mariazell, Kreis Rottweil, brannte in der Nacht zum Sonntag fast vollständig nieder.

Vom Felsen bei Beuron stürzte ein 13-jähriger Schüler am Sonntagmittag in halber Höhe ab. Er erlitt einen tödlichen Schädelbasisbruch.

Dreimal den alten Ebinger Friedhof umgegraben hat der dortige Totengräber Ludwig Beck, ein unter dem Namen „Ure-Ludwig“ bekanntes Original. Beck starb nach 56jähriger Dienstzeit im Alter von 94 Jahren.

Durch einen elektrischen Schlag getötet wurde ein 17jähriger Junge in Böhlingen, Kreis Münsingen, als er zwei Starkstromkabel zusammenstecken wollte.

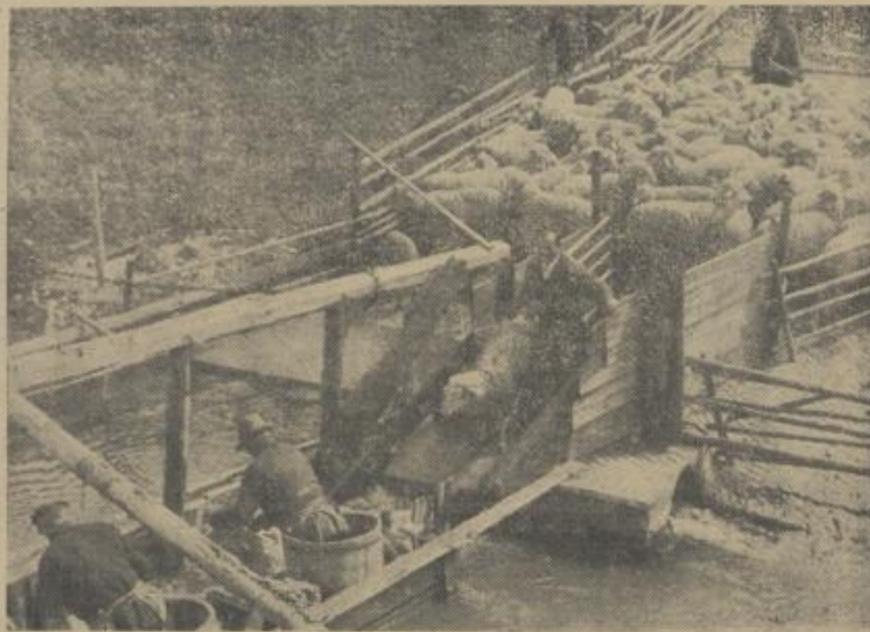
Auf dem Fußballplatz vom Blits getötet wurde ein 16jähriger Oberschüler bei einem Freundschaftsspiel am Samstag in Mannheim. Die Mannschaften waren eben zum Anspiel angetreten, als ein Blitzstrahl in Brusthöhe über das Spielfeld fegte.

Zwischen den Gleisen land man auf dem Mannheimer Hauptbahnhof neben der verstaum-

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Dienstag, 29. Mai

Auftrieb: 747 Rinder, 1079 Kälber, 2282 Schweine, 57 Schafe. Preise: Ochsen a 88 bis 95, b 75 bis 85; Bullen a 90 bis 98; Färsen a 102 bis 106, b 92 bis 100, c 84 bis 90; Rinder a 75 bis 85, b 65 bis 75, c 60 bis 100, d bis 90; Schafe -; Schweine a, b1, b2 104 bis 108, c 105 bis 109, d, e 100 bis 105, f -; g1 95 bis 100, g2 bis 95. Marktverlust: Rinder lebhaft, geräumt. Kälber langsam, geräumt. Schweine schleppend, Überstand.



Jetzt ist wieder die Zeit der Schafschur. Ehe man den Schafen ihren kostbaren Pelz nimmt, werden sie droben auf der Alb in den an den kleinen Flüssen schnell improvisierten Schafwäschereien einer Reinigungsprozedur unterzogen, bei der es nicht gerade sanft zugeht. Patschpulver und reichlich belämmert streben die Schafe, nachdem sie von den Wäschern gründlich unter das schnellfließende Wasser getaucht worden sind, dem rettenden Ufer und dem Trocknenpferch zu.

Aus Südwürttemberg

Untersuchung abgeschlossen

Tübingen. Die durch Landesgerichtspräsident Dr. Teufel, Rottweil, geführte Untersuchung im förmlichen Dienstverfahren wegen der Geiselschließungen im April 1949 gegen Oberbürgermeister Kalbfell in Reutlingen wurde abgeschlossen. Entsprechend dem Antrag von Oberbürgermeister Kalbfell wurde die Dienststrafsache vor die Dienststrafkammer beim Landgericht Tübingen verwiesen.

Wichtig für Arbeitslosenfürsorgeempfänger

Tübingen. Empfänger von Arbeitslosenfürsorgeunterstützung, die am 1. April 1951 in Arbeitslosenfürsorgeunterstützung standen und bis dahin insgesamt mindestens 26 Wochen Unterstützung bezogen haben, können Antrag auf Neufestsetzung ihrer Arbeitslosenfürsorgeunterstützung stellen. Voraussetzung ist, daß der Lohn nach Festsetzung des für den Unterstützungssatz maßgeblichen Durchschnittsverdienstes durch Tarif oder Schiedsspruch erhöht und die Lohnberhöhung bei Bemessung der Unterstützung noch nicht berücksichtigt worden ist.

Die Wahl von Personalvertretungen

Tübingen. Vom 25. Juni bis 31. Juli werden in Württemberg-Hohenzollern zum ersten Male Personalvertretungen in der öffentlichen Verwaltung gewählt. Eine entsprechende Anweisung des Staatsministeriums wird im Staatsanzeiger vom 30. Mai veröffentlicht.

Landestreffen der Heimatvertriebenen

Tübingen. Der Verband der Heimatvertriebenen in Württemberg-Hohenzollern veranstaltet

am 3. September ein Landestreffen, bei dem auch der Vorsitzende des Zentralverbandes der Heimatvertriebenen, Dr. Linus Kathor, sprechen wird. Es ist geplant, das Treffen in der Reutlinger Friedrich-List-Halle durchzuführen.

Technik als Schicksal und Aufgabe

Rottenburg. Auf ihrer nächsten Wochenendveranstaltung am 2./3. Juni befaßt sich die Akademie der Diözese Rottenburg in Stuttgart-Hohenheim mit den Fragen der Technik an den Menschen von heute. Die Professoren der TH Stuttgart, Dr. Bader und Dr. Baier, Dipl.-Ing. Hiller von der Firma Robert Bosch und Regierungsrat Dr. Sekler, Tübingen, behandeln die Themen: Die Gedankenwelt des Ingenieurs, Technik und Kultur, Technik und Wirtschaft, Technik und Politik.

55 000 Bäume gepflanzt

Horb. Die Einweihung der Steingartenhütte bei Sulz bildete am Samstag zugleich den Abschluß umfangreicher Pflanzarbeiten. 27 Kulturarbeiterinnen und 3 Kulturarbeiter setzten seit dem 9. April in den Sulzer Waldungen 55 000 Pflanzen, und zwar 32 100 Fichten, 800 Forchen, 4700 Lärchen, 12 400 Buchen und 5000 Eichen. Außerdem wurden in der gleichen Zeit für eine Pflanzschule 113 000 Sämlinge verschult.

Feuerwehren gegen Bevormundung

Oberndorf a. N. Auf einem Kreisfeuerwehrtag, zu dem aus dem Kreis Rottweil und zahlreichen südwürttembergischen und südbadischen Städten 1400 Feuerwehrleute zusammengekommen waren, sprach der Landesvorsitzende des Feuerwehrverbandes, Architekt Bürger, Rottweil, über die Selbstverwaltung der Feuerwehren. Er wies jede Bevormundung durch die Behörden zurück und forderte einen weiteren Ausbau der Unfallversicherung für die Feuerwehrmänner.

Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Werkes

Biberach/Riß. Bei der 108. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Werkes der Württembergischen Ev. Landeskirche vom 2. bis 4. Juni in Biberach wird Landesbischof D. Haug die Pastrede halten. Auch zwei Vertreter der österreichischen Kirchen werden sprechen.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Donnerstagabend: Zunächst noch wechselnd bewölkt mit einzelnen leichten Schauern, kühl mit Tagestemperaturen zwischen 15 und 20 Grad. Nachts Abkühlung bis nahe 0 Grad. Ab Donnerstag wolkig bis heiter und vorwiegend trocken, wieder wärmer.

Inoffizielle Werte: Deutsche Riege auf zweitem Platz

Zellekens gibt unserer „Sportwoche“ Aufschluß über die Florenzer Panne

Wie wir schon kurz berichtet haben, konnte die deutsche Kunst-Turnriege bei dem internationalen Mehrkämpferturn in Florenz Ende letzter Woche nur außer Konkurrenz teilnehmen, weil sie zu spät eingetroffen war. Bei einem Besuch der deutschen Turner in Tübingen am Montagabend hat der Leiter der Riege, Albert Zellekens, unserer „Sportwoche“ folgende Erklärung über diese Terminpanne sowie die Ergebnisse der inoffiziellen Gesamtwertung (mit der Wertung der Deutschen), die wir als erste deutsche Tageszeitung veröffentlichten können, übergeben.

Der Zeitpunkt der italienischen Einladung war auf 25. Mai festgelegt. Von der Vorverlegung dieses Termins um einen Tag wurden die Deutschen verständigt, von der nochmaligen Vorverlegung um einen weiteren Tag jedoch nicht mehr. Dadurch war ein rechtzeitiges Eintreffen in Florenz nicht mehr möglich. Gegen jede sonstige Wettkämpfergephogenheit trafen auch die Schweizer erst in der Nacht vor dem Wettkampf um 3 Uhr, die Finnen sogar erst zwei Stunden vor dem Wettkampf ein.

Zellekens, der deutsche Mannschaftsführer, setzte sofort alle Hebel in Bewegung, um seine Mannschaft doch noch zum Wettkampf bringen zu können. Er fand in dem Schweizer Arthur Ganther seine stärkste Hilfe. Es gelang jedoch nur einen Vergleichskampf in Form eines Nachturnens zu erreichen, bei dem die deutschen Turner ohne jegliche deutsche Kampfrichterbetätigung gewertet wurden. Das Ergebnis: 1. Schweiz mit 282,62 Punkten; 2. Deutschland mit 260,45 P.; 3. Finnland, 4. Italien; 5. Österreich, Jugoslawien, Schweden, Iran. In der Einzelwertung war Stadler, Schweiz, mit 57,55 an der Spitze, 3. Günther, ebenfalls Schweiz, mit 56,90, 3. Theo Wied mit 55,70. Dickhut kam an die 5. Stelle an die 6. Stelle in der Einzelwertung.

Es ist verständlich, wenn die deutschen Turner über diese Panne verärgert sind. Wir hoffen aber, daß sie bald wieder einmal eine Gelegenheit erhalten, bei einem internationalen Turnertreffen beweisen zu können, daß sie den Anschluss an die internationale Wettkampfkategorie gefunden haben.

Die letzten Vier der Medenspiele

Die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Männerturnen am Sonntag, die Medenspiele, brachten interessants Treffen. In die Endrunde im September spielten sich der Titelverteidiger Bayern und

Aus Nordwürttemberg

Deutsche Akkordeonmeisterschaft 1951

Freunde. Der Bund der Harmonika-Freunde, Trossingen, veranstaltet auch in diesem Jahr eine Deutsche Akkordeonmeisterschaft, und zwar am 23./24. Juni im Kursaal Bad Cannstatt. Der Sieger des Wettbewerbes, zu dem sich 22 Berufsspieler, 16 Amateure und 32 diatonische Harmonikaspieler gemeldet haben, soll an dem Wettbewerb um die Weltmeisterschaft im Akkordeonspiel im September in Paris teilnehmen. Neben der Wertungsspielen sind besondere Festveranstaltungen vorgesehen. So findet am 28. Juni ein Festakt im Staatstheater unter Mitwirkung des Akkordeon-Orchesters des Hauses Matth. Höhner A. G. statt. Für die festliche Abschlußveranstaltung ist die Mitwirkung des französischen Meisterspieler Freddy Balta, Paris, und des vierzehnjährigen Akkordeon-Weltmeisters 1950, Davide Anzaghi, Mailand, in Aussicht gestellt worden. Die Veranstaltung, zu der 5000 Besucher erwartet werden, verspricht für alle Harmonika-Freunde ein besonderes Ereignis zu werden.

IG Nahrung, Genuß und Gaststätten

Stuttgart. Der erste Gewerkschaftstag der Industriegewerkschaft Nahrung, Genuß, Gaststätten wurde am Montag in Stuttgart eröffnet. 134 Delegierte aus der Bundesrepublik und Berlin, ferner Vertreter der entsprechenden Organisationen in Frankreich, Belgien und vielen anderen Ländern nahmen an der Tagung teil.

Die Mietervereine tagten

Stuttgart (Eig. Bericht). Über das vergangene Wochenende hielten die Mieterorganisationen von Württemberg und Baden hier ihren diesjährigen Verbandstag ab. Die badischen Vereine bekundeten einstimmig, daß sie, mag die staatliche Neugliederung von Südwürttemberg ausfallen wie sie will, mit Württemberg zusammenbleiben wollen. Nach den Hauptreferaten (Rumpf, Wiesbaden, geschäftsführender Vorstand des Bundes Deutscher Mietervereine; Stadtrat Geißreither, Stuttgart; Löbner, Stuttgart) wurde lange über die noch bestehenden mietrechtlichen Gesetze diskutiert. Es wurden neue Verbandsatzungen aufgestellt und der Landesvorstand neu gewählt. 1. Vorsitzender wurde Stadtrat Geißreither, Stuttgart, Stellvertreter Dr. Ernst, Karlsruhe und Niekeler, Heilbronn. Als Beisitzer fungieren die Kreisvorsitzenden der sechs eingeteilten Kreise. Zum Kreisvorsitzenden von Württemberg-Hohenzollern wurde einstimmig Ernst Fuß, Bisingen, gewählt.

Wasserbaukurs an der Staatsbauschule Stuttgart

Stuttgart. Die Staatsbauschule Stuttgart beabsichtigt, bei genügender Beteiligung im Wintersemester 1951/52 mit dem 1. Semester eines Wasserbaukurses zu beginnen. Das 2. Semester soll anschließend im Sommersemester 1952 durchgeführt werden. Zugelassen werden Absolventen der Staatsbauschule, welche die staatliche Prüfung für den gehobenen bautechnischen Verwaltungsdienst abgelegt haben und eine mindestens einjährige praktische Vorbereitung bei Wasser- oder sonstigen Tiefbauten nachweisen können. Davon sollen wenigstens vier Monate auf Arbeiten an Baustellen entfallen. Die Absolventen der Hochbaubteilung und mit Einheitsausbildung haben beide Semester, die der Tiefbaubteilung nur das 2. Semester zu besuchen.

Anmeldungen zu den beiden Semestern sind bis spätestens 1. Juli 1951 an die Direktion der Staatsbauschule, Stuttgart-N, Schloßstraße 32, auf dem dort erhältlichen Vordruck zu richten.

Schweres Unwetter über Heilbronn

Heilbronn. Über Heilbronn ging am Samstagabend ein schweres Gewitter nieder, das von Sturmböen bis Windstärke 10 begleitet war. Bäume wurden umgeknickt und entwurzelt und rissen Stromleitungen nieder. Eine Ruinenmauer begrub einen Lkw unter sich. Die Straße nach Weinsberg wurde von Weinsbergerde überschwemmt. Menschen kamen nicht zu Schaden.

Rennpferde bei Eisenbahnunfall getötet

Basel. Beim Rangieren im Basler Bahnhof gerieten drei Güterwagen mit wertvollen Rennpferden infolge falscher Weichenstellung auf ein Gleis, das im selben Augenblick von einer entgegenkommenden Lokomotive befahren wurde. Die Wagen prallten mit voller Wucht auf die Lokomotive auf, wurden hochgehoben und verketten sich. Eines der Pferde war auf der Stelle tot, zwei andere mußten erschossen werden. Die Wärfen erlitten zum Teil schwere Verletzungen.

Kurz berichtet

Ezzard Charles und Joey Maxim, die beiden Boxweltmeister im Schwergewicht- und Halbschwergewicht, kämpfen heute in Chicago um die höchste Würde im Boxsport, die Meisterschaft aller Klassen.

Bei der Acht-Stunden-Fahrt auf der Solitude, die am Sonntag bei strömendem Regen beendet wurde, fuhr Georg Meier auf seiner 500-cm-BMW mit 72 km die längste Strecke. Von 136 Startern erfüllten 131 die geforderte Sollzeit und wurden dafür mit einer Goldenen Medaille ausgezeichnet. Nur vier Fahrer schieden aus 20 Mannschaften erhelten die Goldenen ADAC-Mannschaftsplaquette.

Totogewinne

West-Süd: Zwölferwette: 1. Rang je 6088,18; 2. Rang je 37,50 DM; 3. Rang je 23,00 DM. Zehnerwette: 1. Rang je 171,86 DM; 2. Rang je 14 DM; 3. Rang je 2 DM. Zusatzwette: 1. Rang je 222,20 DM; 2. Rang je 13,50 DM. Gesamtsumme West-Süd-Toto: 2 636 625 DM.

Bayern: Zwölferwette: 1. Rang je 2126,90 DM; 2. Rang je 108,50 DM; 3. Rang je 12,50 DM. Zusatzwette: 1. Rang je 468,50 DM; 2. Rang je 22 DM. Internationale Zehn: 1. Rang je 1052 DM; 2. Rang je 60,50 DM; 3. Rang je 8 DM.

Rheinland-Pfalz: Zwölferwette: 1. Rang je 294,70 DM; 2. Rang je 22,00 DM; 3. Rang je 2,50 DM. Zusatzwette: 1. Rang je 390,70 DM; 2. Rang je 22,00 DM; 3. Rang je 2,50 DM. *10: je 38,50 DM

Grenzen der westdeutschen Produktionsumstellung

ECA kritisiert westdeutsche Kreditpolitik / Amerikanisches Tempo in der Bundesrepublik nicht anwendbar

Die durch die Korea-Krise ausgelösten Preissteigerungen ebden langsam ab. Die Weltmarktpreise zeigen Stabilisierungstendenzen, sind teilweise sogar schon rückläufig; bei den westdeutschen Inlandspreisen machen sich die Kreditverknappungsmaßnahmen der Zentralbank in gleicher Richtung bemerkbar. Es scheint also durchaus, als sei es der westlichen Welt im Zuge ihrer Aufrüstungswelle gelungen, der schweren Wahl „Butter oder Kanonen“ erfolgreich auszuweichen und beides miteinander zu vereinbaren.

Das hindert allerdings nicht, daß gerade unsere westdeutsche Wirtschaft, trotz ihrer Armut mit zusätzlichen Rohstoffexportauflagen und bislang auch Produktionsbeschränkungen belastet, insbesondere bei Kohle und Stahl unter ernsthaften Engpässen zu leiden hat, die den Leiter der ECA-Mission in Deutschland, Jean C. Cattle, zu recht deutlichen kreditpolitischen Empfehlungen an den Zentralbankrat veranlassen. Für Cattle handelte es sich bei den bisherigen Kreditverknappungsmaßnahmen des Zentralbanksystems nicht nur um eine verspätete, sondern auch um eine unzureichende Maßnahme, so daß er eine noch „schärfere und straffere“ Kreditkürzung einfordert, andererseits zum Ausgleich dieser Verknappung eine großzügige Kreditgewährung der Notenbank an alle für die westliche Verteidigung wichtigen Industrien vorschlägt.

Das Motiv der ECA, die im übrigen den westdeutschen Marshallplanwünschen bisher stets verständnisvoll entgegengekommen ist, besteht sehr eindeutig in dem Bestreben, den westdeutschen wirtschaftlichen Verteidigungsbeitrag so schnell und so groß wie möglich in die Tat umzusetzen. Aber hierzu muß doch ganz entschieden folgendes festgestellt werden:

1. Die Einmischung der ECA erfolgte Mitte April, also zu einem Zeitpunkt, als von deutscher Seite in Form einer Gemeinschaftshilfe der deutschen Wirtschaft bereits konkrete Schritte unternommen wurden, um die erforderlichen Investitionen der notleidenden Grundstoffindustrien zu sichern und damit die bestehenden Engpässe zu überwinden. Die ECA empfahl also in dieser Richtung noch eine zusätzliche Kreditgewährung, nicht etwa lediglich eine bloße Vorfinanzierung, die auch äußerst unpraktisch gewesen wäre und das Zentralbanksystem mit einem Packen schwer absetzbarer Wertpapiere belastet hätte.

2. Es erscheint durchaus fehl am Platze, derartige Empfehlungen an den Zentralbankrat zu richten, da die Währungs- und Kreditpolitik nicht die Wirtschaftspolitik, sondern eher diese die Währungs- und Kreditpolitik bestimmt, und für die Wirtschaftspolitik wiederum das sogenannte Wirtschaftskabinet der Bundesregierung verantwortlich zeichnet. Entsprechend hat auch der Präsident des Zentralbankrates, Bernard, jetzt sehr zurückhaltend zu dem Schreiben der ECA Stellung genommen.

3. Die amerikanische Wirtschaftspolitik in Deutschland war bisher leider weniger an den verwickelten westdeutschen Verhältnissen ausgerichtet als an der großräumigen Struktur der heimischen USA-Wirtschaft. Der energische Produktionsaufbau, der heute in den USA stattfindet und dessen Methoden demnächst an anderer Stelle erörtert werden sollen, kann unmöglich in

einem Lande nachgeahmt werden, dessen industrielle Produktion so eng miteinander verflochten ist und dessen Arbeitskräfte, insbesondere aus Grund der schwierigen Wohnverhältnisse so schwer beweglich sind, wie es in Westdeutschland der Fall ist.

4. Die den Geschäftsbanken von dem Zentralbankrat befohlene Rückführung des Kreditvolumens um 1 Mrd. DM hat sich in den letzten Wochen sehr verlangsamt und hat entweder bei einigen Unternehmern zur Kredithortung, oder aber zu einem Rückgang der Beschäftigung, z. B. in dem ausgeprägten Industriegebiet Nordrhein-Westfalens, geführt. Die von Cattle vorgeschlagene zusätzliche Geldverknappung würde also zweifellos in den betroffenen Wirtschaftszweigen Liquiditätskrisen und Arbeitslosigkeit verursachen. Wäre das nicht der Fall, so müßten andererseits die von der ECA gleichzeitig „zum Ausgleich“ vorgeschlagenen Investitions- und Betriebskredite an die Grundstoff- und sonstigen verteidigungswichtigen Industrien unweigerlich die gerade erst gehemmten inflationistischen Preissteigerungen aufs neue auslösen und damit auch neue Lohnerhöhungen unabwendbar machen. Das Tempo und die Größe des westdeutschen

Verteidigungsbeitrages kann nun einmal nicht, wie sich die ECA anscheinend vorstellt, beliebig mit Hilfe des Kreditventils gesteuert werden. Vielmehr müssen sich die Kreditspannen, wenn es nicht zu ernsthaften Störungen kommen soll, nach den produktions- und vertriebswirtschaftlichen Voraussetzungen des erforderlichen Betriebskapitals richten. Der Ansatzpunkt für eine den europäischen Verteidigungsinteressen entsprechende westdeutsche Kreditpolitik liegt keineswegs in der schroffen Verweigerung auf der einen, und großzügiger Gewährung betriebsnotwendiger Kredite auf der anderen Seite, und damit in der Begünstigung einer „deflationistischen Inflation“, sondern nur in der endlichen Wiedereinschaltung eines verbindlichen Preisregulators, wie ihn die Freigabe des langfristigen Zinssatzes ermöglichen würde. Hier wäre allerdings eine Empfehlung der ECA wesentlich wichtiger gewesen, wenn sie sich auch nicht an den Zentralbankrat, sondern an das Finanzministerium hätte richten müssen. Aber gerade an einer solchen Zinserhöhung und damit einer Verteuerung der Produktionskosten, insbesondere auch der begehrten westdeutschen Exportgüter, hätte wohl auch die ECA nicht das geringste Interesse.

Wirtschaftspiegel

Preiserhöhungen spätestens ab 1. Juli

BONN. Wie die Bundesregierung dem Bundesrat mitgeteilt hat, sollen Brot, Zucker, Milch, Butter und Margarine spätestens ab 1. Juli teurer werden.

Konsumbrot soll von zurzeit 40 Pfennig auf 84 Pfennig je kg steigen, Zucker von 1,14 DM auf 1,40 DM je kg, Margarine von 2,34 auf 2,80 DM je kg. Nach den bereits beschlossenen Preiserhöhungen für Milch und Butter wird das Kilogramm Butter künftig 6,26 DM anstatt wie bisher 5,84 DM kosten, der Liter Milch steigt im Preis um 3 Pfennig an.

Die Gesamtverteuerung für eine Arbeiterfamilie mit zwei Kindern wird von der Bundesregierung mit knapp 12 DM im Monat angegeben, das wird darauf hingewiesen, daß hierin nur die Verteuerung berücksichtigt ist, die sich aus den Preiserhöhungen für Brot, Zucker, Milch, Butter und Margarine ergibt.

TÜBINGEN. Neuer Tarif für Metallindustrie. Das Arbeitsministerium von Württemberg-Hohenzollern registrierte am Montag das neue Lohnabkommen für die Metallindustrie. Danach wird ab der ersten Lohnwoche im Juni der Ecklohn, der zurzeit 1,30 DM beträgt, auf 1,35 DM erhöht.

BONN. Entscheidung über neue EZU-Quoten nicht vor August. Mit einer Entscheidung über die künftige Höhe der deutschen Kreditlinie bei der Europäischen Zahlungsunion ist nach Informationen aus Kreisen der Bundesregierung nicht vor August dieses Jahres zu rechnen. Die Verwaltung der EZU habe bei der Bundesregierung Unterlagen über die westdeutsche Handels- und Zahlungsbilanz sowie über die

Ex- und Importlage der Bundesrepublik und die sich nach Ansicht der Bundesregierung aus der gegenwärtigen wirtschaftspolitischen Konstellation in Zukunft ergebende Entwicklung angefordert.

KÖLN. Besatzungsangehörige sollen beim Einzelhandel kaufen. Das Bundeswirtschaftsministerium hat das Bundesministerium für auswärtige Angelegenheiten gebeten, sich bei der alliierten Hohen Kommission für die Beseitigung der besonderen Einrichtungen zur Warenversorgung der Besatzungsangehörigen einzusetzen.

BONN. 5000 Devisenstrafverfahren in einem Jahr. Wie das Bundesfinanzministerium mitteilt, haben die Devisenüberwachungsstellen der Finanzverwaltung in den letzten 12 Monaten 5000 Devisenstrafverfahren eingeleitet. Davon wurden allein in der Zeit vom 1. Februar bis 30. April 1951 4600 Verfahren anhängig gemacht.

BONN. Ersatzverfahren für Dollar-Bonus gefordert. Die Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft sprachen sich in einer Sitzung im Bundeswirtschaftsministerium dafür aus, daß der Ende Juni ablaufende Dollarbonus von einem entsprechenden Ersatzverfahren abgelöst werde.

FRANKFURT. Bdl fordert Normalisierung der Einfuhrschränkungen. Die Ausschreibungen für die Einfuhren aus dem EZU-Raum müßten wieder in einen normalen Rhythmus gebracht und dem inzwischen etwas erweiterten Devisenspielraum angepaßt werden, fordert die Bank deutscher Länder. Rasches Handeln sei erforderlich, damit sich nicht aus weiteren Einfuhrstockungen ungünstige Rückwirkungen auf die Exportproduktion ergeben.

BONN. Verschiebung der Einfuhren. Der Gesamtwert der Einfuhr des Bundesgebiets ging nach endgültigen Angaben des Statistischen Bundesamtes von 1258 Millionen DM im März auf 1079 Millionen DM im April zurück, was einer Abnahme um 14,2 Prozent entspricht. Die Einfuhr aus den Marshallplan teilnehmenden Ländern verminderte sich infolge der Einfuhrbeschränkungen und den Liberalisierungsstop dabei um 31,4 Prozent, während die Einfuhr von Erzeugnissen aus dem nicht am Marshallplan teilnehmenden Ländern um 10 Prozent stieg.

WIEN. Verdoppelung des Stromverbrauchs in Österreich. Die gesamte österreichische Energieerzeugung 1950 betrug 6851 Millionen kWh, 3500 Millionen mehr als 1937. Für die öffentliche Elektrizitätsversorgung standen davon 3717 Millionen kWh zur Verfügung, 12,3 Prozent mehr als 1949. Durch die Fertigstellung neuer Wasserkraftwerke konnte die Energieleistung um 393,7 Millionen kWh erhöht werden. Die fortschreitende Elektrifizierung zeigt sich in dem Energieverbrauch von 907 kWh pro Kopf der Bevölkerung im Jahre 1950 gegenüber 428 kWh 1937. Allein die Industrie verbrauchte 1950 25 Prozent mehr Strom als im Vorjahr.

„Aufstand der Selbsthilfe“

FREIBURG. Auf dem 78. Verbandstag des Badischen Genossenschaftsverbandes Schultze-Delitzsch, der über das Wochenende stattfand, äußerte sich der badische Staatspräsident Leo Wohleb in sehr markanter Weise zu wirtschaftspolitischen Fragen. Er würdigte den gesamtdeutschen Charakter des Verbandes, der mutig den durch die Besatzungsbedingten geschaffenen Graben zwischen Oberland und Unterland überbrücken habe. An die Organisation der gewerblichen Genossenschaften gewandt, bemerkte Wohleb, daß die Regierung eine Verbreiterung und Vertiefung des Genossenschaftsgedankens in Baden erwarte, die auch für die gesamte Bundesrepublik zum Vorbild und zum Segen der Demokratie wünschenswert wären.

Zum zweiten erwarte man von den Genossenschaften den „Aufstand der Selbsthilfe“ gegen den Allesverschlinger, auch wenn es der „Stahl sei“. Trotz freier Wirtschaft seien wir wieder auf dem Wege zu einer Planwirtschaft und Zwangswirtschaft, denn die Steuererhöhungen seien im Grunde nichts anderes als die Lenkung von Produktion und Konsumtion, mit der eine zunehmende Verbürokratisierung des Staates verbunden sei. Dies sei eine gefährliche Entwicklung, welche die in anderem Geist erzeugten Genossenschaften verhindern helfen müßten.

Dr. A. H. Jk. Die Betonung des gesamtbadischen Charakters des Badischen Genossenschaftsverbandes Schultze-Delitzsch (die Schultze-Delitzsch-Genossenschaftsverbände sind ja eine allgemein-deutsche Einrichtung und nicht auf das Land Baden beschränkt) sollte man nicht allzu trübselig nehmen im Hinblick auf die goldenen Worte, die der badische Staatspräsident zur Charakterisierung unserer wirtschafts- und finanzpolitischen Situation fand. Die Kampfansage an den „Allesverschlinger“ berührt gerade im Munde eines Staatsoberhauptes überaus wohlwollend und wir fühlen uns gedrängt, etwas respektlos anzurufen: „Gut gebrüllt, Löwe!“

Devisenbewirtschaftung begünstigt Inflation

WASHINGTON. Viele Länder seien trotz aller Hindernisse in der Lage, ihre Beschränkungen des Devisenverkehrs zu lockern oder sogar aufzuheben und auf diese Weise dem Ziel der Konvertierbarkeit der Währungen näherzukommen, erklärt der internationale Währungsfonds in einem zweiten Jahresbericht. In ihm wird die Ansicht geäußert, daß Devisenbeschränkungen grundsätzlich die inflationistischen Tendenzen innerhalb jedes Landes fördern, weil sie unwirtschaftliche Produktionen unterstützen und den freien Zugang zum ausländischen Warenangebot hemmen.

tende Elektrifizierung zeigt sich in dem Energieverbrauch von 907 kWh pro Kopf der Bevölkerung im Jahre 1950 gegenüber 428 kWh 1937. Allein die Industrie verbrauchte 1950 25 Prozent mehr Strom als im Vorjahr.

KÖLN. Industrie fordert deutsche Kohlehoheit. Der Präsident des Bundesverbandes der deutschen Industrie, Fritz Berg, hat Bundeskanzler Adenauer in einem Telegramm gebeten, unverzüglich Schritte zu unternehmen, um die deutschen Hoheitsrechte in der Kohleverteilung wiederherzustellen und den Kohlenexport auf die Interessen der deutschen Wirtschaft abzustimmen.

TÜBINGEN. Betriebsstilllegungen — Betriebsneugründungen. Nach Unterlagen des Landesarbeitsamtes Tübingen wurden in Württemberg-Hohenzollern im vergangenen Monat 3 Betriebe neu gegründet, und zwar das Werk Talheim, Kreis Tübingen, der Trikotwarenfabrik Walter Bitzer, Taillingen; die Knopfwarenfabrik Paul Poppe, Reutlingen, und die Trikotwarenfabrik Edmund Imhof, Sigmaringen. Endgültig stillgelegt wurden gleichzeitig ein Betrieb für Wäscheherstellung in Ebingen und eine Färberei in Kisllegg.

TÜBINGEN. Steuerliche Behandlung von Reisekosten. Die Oberfinanzdirektion Tübingen hat in einem zweiten Rundschreiben neue Anordnungen über die Pauschalierung der Reisekosten von Arbeitnehmern bei der Lohnsteuer getroffen, die ab 1. Januar 1951 gelten und im Wortlaut im Staatsanzeiger vom 30. Mai veröffentlicht werden.

Kühle Aufnahme

Europäische Staaten wollen nichts von Währungsmanipulationen wissen

GENÈVE. Der Vorschlag der UN-Wirtschaftskommission Europa (ECE), die europäischen Währungen wieder „aufzuwerten“ (vergleiche unsere Meldung in Nr. 81 vom 28. Mai, Seite 2), indem die Notierung des USA-Dollars um 30 Prozent gesenkt werde, hat nach den bisher vorliegenden in- und ausländischen Stimmen eine kühle Aufnahme gefunden. Die Kalkulation der ECE, nach der auf diese Weise die Einfuhrpreise in Europa im ganzen um etwa 20 Prozent und in einzelnen europäischen Ländern um mindestens 15 Prozent fallen würden, erscheint den europäischen Ländern offenbar nicht reizvoll genug, ein solches Experiment zu wagen.

Aus Kreisen der Londoner City verläutet, daß sich der Standpunkt der britischen Regierung zu einer Aufwertung des Pfund Sterling nicht

geändert habe und den verschiedenen Dementis nur noch ein neues hinzugefügt werden könne: Eine Aufwertung sei nicht beabsichtigt. — In deutschen Regierungskreisen wird der Empfehlung der ECE keine praktische Bedeutung zugemessen; man weist darauf hin, daß gerade in der Bundesrepublik Währungsmanipulationen kein geeignetes Instrument seien, die wirtschaftliche Entwicklung zu beeinflussen. — In Paris hat der Vorschlag der ECE ebenfalls eine kühle Aufnahme gefunden. — Nur Dänemark erklärte durch seinen Finanzminister Kristensen, daß die Unausgeglichenheit der dänischen Zahlungsbilanz durch eine gemeinsame Währungsaufwertung zum Teil korrigiert werden könne und daß man demgemäß eine Aufwertung der europäischen Währungen begrüßen würde.

Was ist so preiswert und doch so gut?

DR. THOMPSON'S
Schwan-Pulver

Nur **37 Pf** kostet **DAS ROTE PAKET** und dafür so viel Schaum, schonende Waschkraft und blendende Weiße. Immer mehr Millionen Hausfrauen nehmen es. Ein Versuch ist ja so billig. Machen Sie ihn auch einmal.

Dr. Thompson's Waschpulver

Normalpaket **37 Pf**
Doppelpaket **68 Pf**

Thompson sorgt für Glanz und Frische
Glanz durch Pilo und SeifIX

FRANCK

SEIT EH UND JE FÜR EINE FEURIGE TASSE KAFFEE!

Drucker

von Qualitätsdruckerei gesucht; strebsamen, jungen Mann ist in großer Druckerei die Möglichkeit gegeben, sich im Werk- und Bildruck zu vervollkommen.

Angebote mit Lohnanspr. und Zeugnissen unter G 1945 an die Geschäftsstelle arbeiten

Textilversandhaus sucht Vertreter(in) auf Prov.-Basis zum Privatkundenbesuch. Schöne Musterkoll., guter Verdienst! Zuschr. u. 1913 a. d. Schwäbische Tagblatt

Fotosammler u. Vorleger bei guter Bezahlg. gesucht. Zimmerer, München 2, Theresienstraße 142

Geschäftliches

Das hat geholfen! **Kommersprossen** auch bei **Blinddarmentzündung** und **Reinigungsarbeiten** werden durch **Dr. Druckreys Drula Bleichwachs** rasch beseitigt. Für DM. 1,50 aber nur in Apotheken!

Nimm nur **Rubina** Edelwurst

Amtl. (DER) Reisebüro **REDER** Tübingen - Pomonahaus

in den **Urlaub** mit dem **Ferienexpress**

DM-Jahreskarte für Auslandsreisen

Automarkt

Borgward Hansa 1500

Bauj. 1951, 11.500 km, blaue Limousine, in erstkl. Zust., zu verkaufen oder Tausch gegen VW Konrad Brauning, Tübingen, Am Markt 5, Telefon 33 32

Der große Fernempfänger mit 1000 facher Trennschärfe

SABA-Meersburg

7-Kreis-Super, prachtvolles Edelholzgehäuse, brillante Klangschönheit. Preis DM 325,-. Bequeme Teilzahlung. Vorführung beim Fachhandel.

Tiermarkt

Qualitäts-Junghehnen

Weiße Legh, u. rebhf. Ital. 18 W. alt, 4,30 DM. Aus Deutschlands größter Herdbuch- und Vermehrungsricht. Mastergelbhof L. Kathmann-Calvestage, Zweigst. P. A. Henry, Tübingen-Gartenstadt!

Haben Sie Kauf- oder Verkaufswünsche?

Schnell und sicher erhalten Sie Angebote, wenn Sie in Ihrer Heimatzeitung inserieren

Verkäufe

Popeline-Mantel für Damen in modischen Formen und Farben, schon von DM 49,- an, sowie **Trenchcoats** in reinen Baumwollqualität, schon von DM 74,- an. Bei DM 5,- Wochenraten beliefern wir jeden Lohn- oder Gehaltsempfänger. Bitte schreiben oder besuchen Sie uns. Unsere Vertreter beraten Sie gerne! In ganz Süddeutschland.

Krüger-Kleidung-Handelspos. m. b. H. Stuttgart, Weimstraße 311, Telefon 484 39

Stellenangebote

In größerer Werkdruckerei findet lediger, jüngeres **Drucker** dauernde Stellung. Bewerbungen mit Zeugnissen und Lohnansprüchen u. G 1945 an die Geschäftsstelle

Unser Garten im Juni

Laufende Pflege der Kulturen steht im Vordergrund der Arbeit

Das Wetter im Juni entscheidet über die Ernte des Jahres, denn „was im Juni nicht wächst, gehört in den Ofen“. Warm und feucht soll dieser Monat sein, entsprechend der Regel: „Ist der Juni warm und naß, hat der Gärtner großen Spaß“. Dagegen verdirbt der Juni das ganze Jahr, wenn er „kühl und regnerisch“ war.

Im Gemüsegarten steht im Juni die laufende Pflege der Kulturen im Vordergrund aller Arbeiten. Der intensive Anbau im Garten entzieht dem Boden besonders viel Nährstoffe, die durch Düngung wieder ersetzt werden müssen. Sie darf aber nicht einseitig sein, sondern muß stets harmonisch unter Berücksichtigung aller für die Pflanzen erforderlichen Nährstoffe vorgenommen werden. Tomaten werden jetzt erstmals und danach laufend ausgepickt. Wenn das nicht rechtzeitig geschieht, entwickelt sich an jeder Pflanze ein Triebgewirr; die Nähr- und Baustoffe sind nutzlos verbraucht. Im Mai gesäte Gemüse wie Rote Rüben, Kohlrüben und Winterföhren werden vereinzelt, damit die Pflanzen genügend Platz haben. Kartoffeln werden gebackt und angehäufelt. Abgeerntete Gemüsebeete sollen möglichst rasch wieder neu bestellt werden, damit der Boden nicht unnötig austrocknet. Die Fruchtsorten leicht schossen, dürfen von Salat und Kohlrabi nur mehr Sommersorten gepflanzt werden. Gewürzkräuter werden vor der Blüte geschnitten und danach weitergeschützt an der Luft getrocknet.

Im Obstgarten wird bei Bedarf weiter gründlich gewässert, um Triebbildung und Fruchtbildung zu fördern. Wenn Obstbäume gedüngt werden sollen, dann genügt es nicht, die Nährstoffe einfach unter- und außerhalb der Kronentraufe zu verteilen, sie müssen vielmehr mit Hilfe von Gräben oder Löchern

mindestens in eine Tiefe von 30 bis 40 cm gebracht werden. Wenn das Kernobst wallnußgroß ist, empfiehlt sich bei starker Schorfgefahr eine nochmalige Spritzung gegen diese Krankheit, die den Wert und das Aussehen der Früchte erheblich mindert. Wer besonders große Früchte ernten will, muß die kleinen und zurückgebliebenen rechtzeitig herauspflücken, eine Arbeit, die an niedrigen Baumformen leicht durchzuführen ist. Tritt an Pfirsichen trotz Winterspritzung die Kräuselerkrankung auf, dann müssen die befallenen Triebe abgeschnitten und verbrannt werden. Das gilt auch für trockene Triebe an Sauerkirschen, die dann meist von Monilia befallen sind.

Schädlingsbekämpfung auch im Weinbau

Nach den allgemeinen Witterungsverhältnissen in der zweiten Maihälfte ist mit dem Auftreten der Peronospora in der ersten Juniwoche zu rechnen. Unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse muß daher bis zu diesem Zeitpunkt die erste Peronospora-Spritzung durchgeführt werden. Um Verbrennungen weitgehend zu vermeiden, empfiehlt es sich an Stelle der einprozentigen Kupfervitriol-Kalkbrühe möglichst neutrale Mittel wie gewöhnliche Kupferkalk = 1,0 bis 1,5prozentig, oder konzentrierte Kupferkalk = 0,5 bis 0,75prozentig zu verwenden.

Zur gleichzeitigen Bekämpfung von Peronospora und Oidium empfiehlt sich die Anwendung von Wacker 83 = 0,75 bis 1prozentig. Zur Bekämpfung des Oidiums (Meltau, Traubenschimmel) sollte die erste Schwefel-

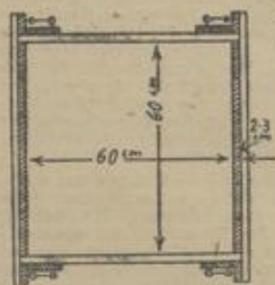
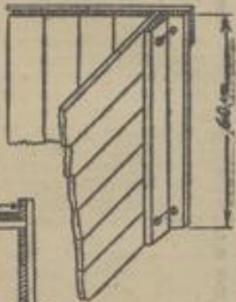
Im Ziergarten werden die Beete mit Stauden, Einjahresblumen und Rosen laufend gepflegt; man hackt, düngt und wässert. Stauden des Vorfrühlings und Frühlings können jetzt nach der Blüte geteilt und neu aufgepflanzt werden. Rosen und Rittersporn, an denen Mehltau auftritt, bestäubt man mit feinem Schwefel. Blattläuse an Dahlien und Rosen werden vorbeugend durch Spritzen oder Stäuben mit einem der neuen Kontaktinsektizide bekämpft. Zusammengesponnene Blätter an Rosen lassen auf den Befall durch den Rosenwickler schließen; die Blätter werden gesammelt und verbrannt. Blütenstände an Stauden und Sommerblumen schneidet man nach der Blüte ab, um einen neuen Flor zu erreichen und die Ausbildung von Samen zu verhindern. Ab Ende des Monats kann mit dem Schneiden der Laubholzhecken begonnen werden.

Herbert Raabe

Eine einfache Heu-Ballenpresse

Ich habe mir eine gebaut, um kleine, handliche Ballen zu haben, die sich sehr gut bewahren. Sie lassen sich gut stapeln und beanspruchen weniger Platz als lose eingelagertes Heu. Die Bauweise ist aus den Skizzen deutlich zu ersehen. Haken und Oesen müssen mindestens aus 4 mm starkem Draht angefertigt sein, am besten fertig kaufen!

Zum Pressen stelle ich die vier Wände eingehakt auf den Boden und lege zwei Drähte



oder Bindfäden ein. Dann bringe ich eine Lage Heu hinein und trete sie fest. So folgen weitere Lagen, bis der Raum ausgefüllt ist; zuletzt binde ich die Drähte oben zusammen. Nun hake ich die eine Wand ab und kann die anderen etwas auseinanderbiegen, so daß der fertige Ballen herausgenommen werden kann.

Ich habe die Presse sogar gleich mit auf die Wiese genommen und draußen die Ballen gepreßt, so daß das Einfahren und zu Hause das Abladen und Verstauen mühelos und ohne viel Schmutz vonstatten ging, was besonders in einem städtischen Haushalt angenehm ist. Die zum Binden benutzten Drähte werden immer wieder benutzt.

Tröge vorfinden. So erreicht man, daß sie vor dem Wechsel des Federkleides, der viel Futter kosten würde, schlachtreif sind.

Die Kaninchenbuchten müssen schattig sein. Die Alttiere werden jetzt zum zweiten- und letztmalig gedeckt. Spätere Würfe würden unter dem Mangel an wertvollen Kräutern leiden. Die Jungtiere erhalten Auslauf. Sie brauchen aber auch weiterhin Heu in ihren Raufen, sonst gibt es leicht Aufblähungen.

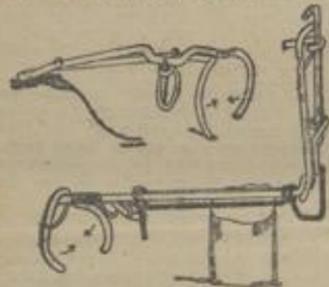
Schafe und Ziegen werden nach der langen Stallhaft einer gründlichen Klauenpflege unterzogen. Sie können jetzt täglich auf die Weide, allerdings müssen sie gegen die mittägliche Hitze einen Schutz finden. Nicht abgeweidete Grünflächen müssen vor der Grasblüte gebeut werden. Die Junglämmer bleiben geumt, wenn zusätzlich noch Kraftfutter und vor allem Kalk gegeben wird.

Die Bienen haben ihre Schwarmzeit und verlangen vom Züchter viel Sorgfalt und Aufmerksamkeit. Es dürfen keine zu schwachen Völker entstehen. Besser ist es, zwei oder sogar drei Schwärme zusammenzusetzen. Starke Völker halten sich im Winter wärmer und haben darum weniger Verluste. Besonders wichtig ist in diesem Monat der Sonnenschutz durch Gras- und Strohwände für die Bauten, denn zu heiße Stände werden von den Bienen bald verlassen. Bienenweiden können noch angelegt werden. Man wird dazu Phazelia, Lupinen, Senf und Spörgel wählen, die auch bei später Aussaat noch blühen. Die Honigernte läßt sich dadurch wesentlich verbessern.

Hans von Balluseck

Fallen gegen Wühlmäuse

Bei jeder Bekämpfung der Wühlmäuse hat man sich davon zu überzeugen, welche Gänge, die man im Garten entdeckt oder mit einem Suchstab erfühlt, tatsächlich befahren sind. Man öffnet hierzu die Gänge auf etwa 30 cm. Und zwar tut man dies am besten morgens. Dann kann man mit Sicherheit darauf rechnen, daß der befahrene Gang innerhalb höch-



Jede Falle muß so fein eingestellt werden, daß sie bei der leichtesten Berührung zuschnappt. Sie sollte hinten auf einen kleinen Stein gelegt werden, damit der Anstoßring oder Köderstift frei hängt. Ein Hauptfehler beim Stellen der gewöhnlichen Ringfalle besteht im Einklinken des Ringes. Er muß waagrecht, keinesfalls senkrecht eingeklemmt werden.

stens eines halben Stunde verwühlt ist. Das frische Gewühl ist leicht als solches zu erkennen. In der warmen Mittagszeit müßte man länger warten. Bei kolonieweise oder dorfweise bestellten Aktionen müssen die einzelnen Gartenbesitzer diese Proben vorher durchführen und die frischen Verwühlstellen kennzeichnen, damit die Kolonne dann schnell vorankommt.

Auf dem Gelände muß man sich vorsichtig bewegen, damit man die gefundenen Gänge

nicht abtritt, was vor allem auf frisch gegrabenen Land vorkommt. Geschieht dies, kann die Wühlmaus weder an die Falle, noch an einen Giftköder gelangen. Die Fallen können an den frischen Verwühlstellen aufgestellt werden. Selbstverständlich müssen darauf die Gänge abgedeckt werden. Dies geschieht am besten mit einem Grassoden, der mit dem Gras nach unten aufgedrückt wird. Man kann dann bequem wieder an die Falle gelangen.

Die Fallen werden am besten morgens gestellt, sie können nach einer Stunde überprüft werden und etwa neu gestellt werden. Keinesfalls sollen die Fallen solange liegen, daß sie rosten, sie werden dann unbrauchbar. Verwühlte Fallen können sofort neu gestellt werden, nur muß man sie nun besser abdecken.

Im Kleintierhof gibt es jetzt viel Arbeit

Die Brutzeit ist vorbei. Jetzt müssen die Geflügelställe gereinigt, desinfiziert und gekalkt werden. Die Junghennen hält man von den Alttieren getrennt und sorgt dafür, daß sie reichlichen Auslauf haben. Tragbare Hühnerhäuschen erleichtern die Ausnützung entfernterer Weideflächen. Wenn die Ausläufe schon stark abgeweidet sind, muß Grünzeug zugefüttert werden. — Alle schlechten Leger und die überalterten Zuchthennen werden ausgemerzt. Die Fütterung darf nicht umgestellt werden, die Tiere kämen dann zu früh in die Mauser, und die Legelätigkeit ließe nach. Hennen, die trotz gleichbleibender Fütterung schon mit der Mauser beginnen, werden geschlachtet, ebenso die überzähligen Hähne.

Für die Putenaufzucht eignet sich der trockene Juni am besten. Die Küken brauchen reichliche Grünfüttergaben. Keinesfalls sollen sie zu früh ins tauige Gras gelassen

werden, da sie bis zur 10. Woche von unten nicht naß werden dürfen. Das weite Umher-schweifen, das die Putenglücken so schützen, kann man verhindern, wenn man in den ersten 2-3 Wochen die Glucke in einem Drahtkäfig unterbringt, zu dem die Kleinen ungehindert gelangen können.

Bei der Aufzucht der Junggänse kann man das Zufutter sparen, wenn ausgedehnter Weidegang geboten wird. Fehlt der Grasauslauf, so brauchen die Gänse reichlich Brennesselfutter, das zusammen mit den Möhren für das Weichfutter durch den Wolf gedreht werden kann. Auf eine Schwimmgelegenheit können die Jungtiere gut verzichten. Auch die jungen Enten kommen ohne Schwimmwasser aus. Sie sind nach 9 Wochen schlachtreif, wenn sie auf kleinem Auslauf gehalten werden. Hauptbestandteil ihres Weichfutters ist Mischschrot. Daneben empfiehlt sich Kartoffelwalmehl. Die Tiere müssen immer gefüllte

Aus schwäbischen Schloß- und Ratskellern

Alle Prunkfässer künden von trinkfreudigen Zeiten

Das schwäbische Land mit seinem Reichtum an Wein und Most hatte immer einen großen Bedarf an umfangreichen Fässern. Besonders die trinkfreudige Zeit des Barocks entwickelte einen reichen Weiteifer, nicht nur Männer mit ansehnlichem Konsum zu präsentieren, sondern auch die größten Fässer zu besitzen. Wenn auch keines der schwäbischen Gebirge an die Rekordleistung des berühmten Heidelberger Fasses mit seinen 220 000 Litern heranreicht, so kennen wir doch immerhin recht respektable Maße, die uns noch immer imponieren. Denn die Schwaben waren zu allen Zeiten praktische Leute, sie wußten, daß die größten Fässer nicht immer die besten waren. Das Heidelberger Faß hatte nur eine Lebensdauer von etwa 20 Jahren und ist seitdem ein leeres Prunkstück. Die Riesenfässer in unserer Heimat sind zwar kleiner, sie sind aber fast alle 100 Jahre und länger benutzt worden.

Das größte der württembergischen Fässer steht im Schloßkeller von Ludwigsburg. Es faßt 90 000 Liter und wurde im Jahre 1719 gebaut. Seine Böden verzierte der Bildhauer Seefried aus Stuttgart mit ansprechenden Reliefs im Stil des Barocks. Das zweitgrößte Gebinde können wir in Tübingen besichtigen. Das stattliche Faß im Schloßkeller Hohentübingen, das 87 000 Liter faßt, wurde letztes Jahr wieder zugänglich gemacht. Im Jahre 1848 wurde es von Küfermeister Simon aus Bönningheim angefertigt. Der trinkfreudige Herzog nannte es „das große Buch als Quelle und Fundort eigentümlicher Weisheit“.

Der Keller des Alten Schlosses in Stuttgart barg früher etwa 150 große Fässer, die auch, wie uns überliefert ist, immer wohlgefüllt waren. Das größte und zugleich älteste dieser Gebirge stammte aus dem Jahre 1593 und faßte 33 000 Liter. Bis zum Jahre 1870 war es im Gebrauch und versorgte den Hofhaushalt mit den Weinen der besten Lagen rund um Stuttgart. Eine schöne Auswahl trefflich geschnitzter Prunkfässer besitzt der Stuttgarter Rathauskeller. Sie waren während des Krieges wohl geborgen, sind aber jetzt wieder aufgestellt und ge-

füllt worden. Gemessen an den Riesenfässern der alten Schloßkeller sind sie bescheiden, aber dennoch fassen sie 2500-4000 Liter. Einige davon sind besonders reich geschnitzt, die Motive zeigen Bilder aus dem Weinbau oder von altertümlichen Trinksitzen. Besonders humorvoll sind die Schnitzwerke, die vom Leben und Treiben eines Weinbauers berichten.

Die Kunst der geschnitzten Faßböden ist ein besonderes Kapitel der Kulturgeschichte. Das Stuttgarter Weinmuseum besaß früher ein paar treffliche Beispiele, die als Meisterwerke des Barocks und seiner Schnitzkunst anzusehen waren. Auch in den Schloßkellern von Bönningheim, Öhringen und Weikersheim finden wir treffliche Beispiele dieser Art. Die Liebe zur Schnitzkunst an schönen Fässern ist auch heute noch nicht ausgestorben. Auf der Mainau, in der neu eröffneten Schwedenschenke, ist eines der alten Fässer aus dem Schloßkeller neu aufgestellt worden. Es stammt aus dem Jahre 1689 und faßt 25 000 Liter. Heute bildet es den Rahmen für eine altertümlich-stilvolle Trinkstube, in der man die Weine vom Bodensee kosten kann. Für einen besonders wohlgeratene Jahrgang des berühmten „Rieschen-Weines“ haben die Weingärtner in Meersburg ein großes Faß bauen und von einem Künstler sehr reizvoll schnitzen lassen, um dem köstlichen Trunk eine ansehnliche Herberge zu bieten. So reicht die alte Kunst, die am Ausgang des Mittelalters entstand, bis in unsere Zeit herüber.

Neckarkanal rentiert sich

Stuttgart. Der Güterverkehr auf der kanalisierten Neckarstrecke hat im ersten Vierteljahr dieses Jahres den Vorjahresverkehr im gleichen Zeitraum um 225 000 Tonnen übertroffen. Wie die Neckar-AG. in ihrem Bericht über das verlängerte Geschäftsjahr vom 21. Juni 1940 bis 31. Dezember 1940 mitteilt, lag der Güterverkehr im Jahre 1939 mit 3 034 624 Tonnen um 800 000 Tonnen über der bisherigen Höchstleistung im Jahre 1941, die rund 2,2 Millionen Tonnen be-

tragen hatte. In dem Bericht heißt es, diese Zunahme des Verkehrs habe alle früheren Erwartungen weit übertroffen. Der vollständige Ausbau der Neckarstrecke Heilbronn-Plochingen für den Schiffverkehr werde immer dringender.

Gegen das „Bettelstudententum“

Stuttgart. Die Stuttgarter Studenten haben sich entschieden vom „Bettelstudententum“ distanziert. Die Allgemeine Studentenausschüsse der Technischen Hochschule, der Musikhochschule und der Kunstakademie in Stuttgart sowie der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim nahen sich zu dieser Erklärung veranlaßt, weil sich die Klagen über „bettelnde Studenten“ häufen. Die Studentenausschüsse stellen fest, daß sich Bettler oft als Studenten ausgeben, um Mitleid zu erwecken. In keinem einzigen Fall sei jedoch bisher wirklich ein Student als Bettler festgestellt worden.

Verhindertes Schäferstündchen

Eßlingen. „Bitte Ihre Ausweise — Kriminalpolizei“, bei diesen Worten ließen sich dieser Tage kurz nach 24.00 Uhr alle Personen im Wartesaal des Eßlinger Bahnhofs bereitwillig von einem Mann in Zivil kontrollieren. Als eine junge Frau keine Personalpapiere vorweisen konnte, griff der Mann sie bei der Hand, erklärte sie für verhaftet und forderte sie auf, ihm zu folgen. Die Frau folgte und mußte dann in der Friedrichsstraße von dem „Kriminalbeamten“ hören, daß sie zumindest drei Tage lang eingesperrt würde. Den Schreck der Frau kann man sich vorstellen.

Schließlich verlegte sie sich aufs Bitten, und da machte auch der Kriminalbeamte einen Vorschlag: Ein kurzes Schäferstündchen, und sie werde wieder auf freien Fuß gesetzt. Aber in diesem Augenblick tauchte aus dem Dunkel noch ein Kriminalbeamter auf und fragte seinen „Kollegen“, ob er sich als Polizeibeamter ausweisen könne. Auf das laute „Nein“ riß sich die junge Frau los und flüchtete zu dem richtigen Kriminalbeamten. Nun stellte sie heraus, daß sich sämtliche Personen im Bahnhofwartesaal durch einen Schwindler hatten kontrollieren lassen, der als Dienstmärkte lediglich einen „Ski-Ullier“ (Ski-Plakette) vorgezeigt hatte. Das letzte

Wort in dieser Angelegenheit wird der Richter sprechen, vor dem sich der Gauner nun wegen Amtsanaßung und Freiheitsberaubung zu verantworten hat.

Am 29. Juli Uracher Schäferlauf

AL. Urach. Der Uracher Schäferlauf zählt zu den alten schwäbischen Volksfesten, die sich auch durch die Wirren der jüngsten Vergangenheit bis in unsere Zeit herein behauptet haben. Er wird heuer am 29. Juli stattfinden, eine Woche nach dem Umlandgau-Sängerfest, das auf den 22. Juli angesetzt wurde. Verschiedentlich war auch von einer 800-Jahrfeier die Rede; eine solche ist vorgesehen, jedoch kommt sie für dieses Jahr nicht mehr in Frage. Im übrigen könnte, wie uns Bürgermeister Gerstenmaier erklärte, wohl mit dem gleichen Recht auch von einer 900-Jahrfeier gesprochen werden, weil nämlich niemand wisse, ob nicht schon gleichzeitig mit der Festung Hohenzurach auch eine Sperrisdung im Tal gebaut wurde. Die Burg aber geht bis in die Mitte des 11. Jahrhunderts zurück. Sicher ist, daß Urach rund 650 Jahre Kreisstadt war, was aus der Tatsache geschlossen werden kann, daß 1284 erstmals der Vogt von Urach — etwa dem heutigen Landrat entsprechend — urkundlich genannt wurde.

Die Stafette des Friedens

E. B. Bregenz. Am Sonntag traf das Licht der Gnadenmutter von Marizell in Bregenz nach einem von der katholischen Jugend durch alle österreichischen Bundesländer veranstalteten Stafettenlauf ein. Am 1. Mai war die Flamme in Marizell, dem bedeutendsten österreichischen Wallfahrtsort, geweiht und den jungen Läufern übergeben worden, die es von Ort zu Ort als Symbol der Friedenssehnsucht trugen, die alle Völker verbindet. In den größeren Städten fanden jeweils größere Feierlichkeiten statt, so in Salzburg, wo die Stafette mit jener vom rheinischen Marienheiligtum Altenberg zusammentraf, die wieder mit einer von Holland und Belgien in Verbindung war. Zum Bekenntnistag in Salzburg waren auch 1000 deutsche Jungen und Mädchen nach Salzburg gekommen. Von dort ging die Lichtstafette durch Tirol zum vorarlbergischen Wallfahrtsort Rankweil, von dort nach Bregenz und Liechtenstein.

Andere Richtung

Man kann nicht behaupten, daß wir dieses Frühjahr mit Lenzeseligkeit allzu sehr verwöhnt worden wären. Sie waren dünn gesät, jene wunderschön verlockenden, verführerischen und zu allerlei Dummheiten verleitenden Abende, von denen seit alters die Dichter singen und sagen und sie in hymnischen Betrachtungen lobpreisen. Vor ein par Wochen allerdings, da gab es zwischendurch einen solchen Abend, an dem ein leises Lüftlein den Hauch von tausend Blüten in die Kreisstadt trug, wo die Menschen länger als sonst die Fenster offen ließen und verliebte Leuten sich bei sinkender Dämmerung trafen.

An diesem bewußten Abend also (ach, er war wirklich danach!) begab sich der Berichterstatter ins Georgenäum, um dort einer kulturellen Veranstaltung beizuwohnen. Während er, von den erwählten linden Lüften leicht verwirrt, die Salzgasse hinanstieg und sich überlegte, daß diese abendliche Stunde eigentlich einem zärtlichen zweisamen Geplauder eher angemessen sei als einem Konzertbesuch, gewährte er mit einigem Erstaunen, daß mit ihm eine recht erhebliche Anzahl von Menschen in gleicher Richtung ging. Dies wunderte den Berichterstatter um so mehr, als er sich von der Lenzverlockung des sinkenden Tages eher eine abträgliche Wirkung auf den Konzertbesuch versprochen hatte. Sein Wunder fand jedoch ein plötzliches Ende, als er bemerkte, daß die weitaus meisten der vermeintlichen Georgenäumsgäste nicht etwa am Treppenaufgang des Georgenäum nach links abzuweichen, sondern geradeaus dem Stadtwald zustrebten.

Der Berichterstatter registrierte diese lenzliche Beobachtung mit einem leisen Seufzer, der nicht ganz frei war von neidischen Untertönen. Und er stellte bei dieser Gelegenheit wieder einmal fest, daß das Kulturbedürfnis nicht unbedingt zu den elementaren menschlichen Daseinsäußerungen zu zählen ist.

Junge Unternehmer zu Zeitfragen

Bad Liebenzell. Der Arbeitskreis junger Unternehmer, der sich im Vorjahr innerhalb der Arbeitsgemeinschaft selbständiger Unternehmer gebildet hat, hielt vom 25. bis 27. Mai im Kursaal von Bad Liebenzell seine Jahreshauptversammlung, verbunden mit einer Arbeitstagung, ab. Auf der Veranstaltung, die von dem Unternehmer-Nachwuchs aus ganz Westdeutschland gut besucht war, wurden gehaltvolle Referate gehalten. Nach der Begrüßung durch den Bürgermeister von Bad Liebenzell berichtete Dr. med. Gauger (Düsseldorf) aus seinem reichen Erfahrungsschatz als Vertrauensarzt großer Berufsgenossenschaften. An Einzelbeispielen erläuterte er, wie sehr seelische Belastungen körperliche Krankheiten fördern und oft zur vollständigen Arbeitsunfähigkeit führen können. Soziale Betreuung der Betriebsangehörigen sei so wichtig wie die materielle Sicherstellung. Auch der Unternehmer müsse im Interesse seines Betriebs mit seinen Kräften haushalten. Dr. Muthesius (Frankfurt/Main) sprach über die „wirtschaftspolitische Situation unter marktwirtschaftlichen Gesichtspunkten“. Er trat, gestützt auf die Erfahrungen der letzten Jahre, für eine absolut freie Marktwirtschaft ein, die letztlich auch dem Verbraucher zugute komme. Das Beispiel der Entwicklung auf dem Treibstoffmarkt nach seiner Freigabe zeige, daß es auch bei der Kohle und beim Eisen, wenn das freie Spiel der Kräfte herrsche, keine Mangelerscheinungen mehr gebe. Dr. Ernst Samhaber (Hamburg) bekannte sich in seinem Vortrag „Die Europa-Idee — politisch und wirtschaftlich“ eindeutig zu Europa. Der Schuman-Plan sei ein wichtiger Schritt zur Einheit. Das Unternehmertum müsse sich im freien europäischen Wettbewerb bewähren. Weitere Pläne der Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Landwirtschaft, des Verkehrswesens und der Energiewirtschaft sollen dem Schumanplan folgen und so werde Europa zusammenwachsen.

In Kurzreferaten nahmen junge Unternehmer zu den aufgeworfenen Fragen Stellung. Dabei kam allseits zum Ausdruck, daß die Betriebsunternehmer den sozialen Forderungen der Zeit uneingeschränkt positiv gegenüberstehen und alles daran setzen wollen, den Arbeiter als wertvollsten Mitarbeiter zu gewinnen.

Auf einer Omnibusfahrt zur Besichtigung der Papierfabrik Scheufelen in Oberlennigen lernten die Tagungsteilnehmer außer den Schönheiten des Schwarzwaldes auch noch die Vielgestaltigkeit des schwäbischen Landes kennen.

Grünlandtagung in Horb

Das Landwirtschaftsamt Calw gibt bekannt: Die Arbeitsgemeinschaft für Grünland und Futterbau im Württemberg-Hohenzollern hält am 1. Juni im Hotel „Lindenhof“ in Horb, vormittags 8.30 Uhr beginnend, eine Sommer-tagung ab, wobei auch Landwirtschaftsminister Dr. Weiß eine Ansprache halten wird. Nachmittags findet eine Grünlandlehrfahrt mit Omnibussen durch den Kreis Horb statt. Fahrtkosten für die Benutzung der Omnibusse bei der Grünlandlehrfahrt entstehen den Teilnehmern nicht. Zu dieser Sommer-tagung mit Grünlandlehrfahrt werden die Bauern und Landwirte hiermit freundlich eingeladen.

Als Heimatblatt des Kreises hält Sie die „Calwer Zeitung“ über alles Wissenswerte im Heimatgebiet stets auf dem Laufenden

Die Fichten im Hochzeitsschmuck

Uppig blühen dieses Jahr die Rottannen — Rote „Kerzen“ sind aufgesteckt

Ungewöhnlich üppig blüht dieses Jahr die Fichte oder Rottanne, so auffallend, daß auch Spaziergänger, die wenig auf das Leben der Pflanzen achten, stehen bleiben und staunend inne werden, daß wahrhaftig auch unsere Tannen, wenigstens die ausgewachsenen, Blüten tragen. Und auch noch zweierlei! Da leuchten an den Spitzen der oberen Zweige in tiefem Weinrot kleine aufrecht stehende Zapfchen; die ganzen Bäume aber sind überschüttet von gelbbraunen, z. T. noch mattroten Kerzchen, aus denen jeder Luftzug und jedes Schütteln dicke gelbe Staubwolken aufjagt. Windblüher heißt man diese Art von Pflanzen, die mit oft noch getrennten männlichen und weiblichen Blüten Blütenstaub in Menge bereit halten, der vom Wind übertragen wird, während sie auf Insekten anlockende, auffallende Blüten und Düfte zu verzichten vermögen.

Die Tanne trägt also in ihrem reichen Hochzeitsschmuck sowohl die männlichen Staubblüten wie die weiblichen Samenblüten. Wenn die zunächst auch mattroten Staubblüten sich geöffnet haben und das Gelbbraun von innen heraus über sie Herr geworden ist, zeigen sie sich schon unter einer ganz einfachen Lupe als lauter kleine Beuteln, die aufreißen und dann Mengen von Staubkörnern oder Pollen ergießen. Gleichzeitig hat auch die Samenblüte sich entfaltet und ihre Schüppchen gespreizt; wir können wieder mit der Lupe die Samenlagen frei auf den einzelnen Schuppenblättchen liegen sehen, sie sind noch nicht wie bei den meisten unserer Pflanzen von einem geschlossenen Fruchtknoten bedeckt. Die befruchteten Zapfchen verblasen rasch, schließen ihre Fugen

und drehen sich bei der Fichte nach unten.

Mit all dem erweist sich die Tanne bzw. Fichte als Glied eines älteren Pflanzengeschlechts, des „nachtsamigen“ im Gegensatz zu dem „bedecktsamigen“; sie ist eine Art Ueberbleibsel aus frühen Pflanzengenerationen, etwa wie das Krokodil oder das Flußpferd unter den Tieren. Die Nachtsamigen waren aber schon eine Stufe weiter als die überhaupt noch blütenlosen Sporenpflanzen, wie die Farne und ihre uralten Verwandten; ihre ersten Spuren finden sich nach der Steinkohlenzeit, in der eben die Farne in riesigen Formen noch herrschend waren. Das ist zugleich die Zeit, in der in der Tierwelt der Aufstieg der Saurier begann. Unsere Nadelbäume freilich kamen erst nach einer Reihe von Verwandten, die heute in tropische Gegenden abgewandert sind; wohl nach einem Klima-Umschwung treten sie kurz vor der Zeit des Jura auf, als in der Tierwelt schon die Säugetiere in den ältesten Formen erschienen.

Trotz ihrem Alter sind sie noch ein wichtiges Stück in der Gestaltung unserer Landschaft; wer möchte die stolzen Pyramiden unserer Fichten mit ihrem dunklen, oft so düsteren Grün missen! Und wenn sie einmal im Frühjahr nicht bloß mit dem hellen Grün ihrer jungen Triebe, sondern auch mit reicher Blüte auffallen, erinnern sie uns an Urzeiten in der Geschichte der Pflanzen, da sich noch nicht das Heer der Insekten zu ihren duftenden und bunten Blüten locken ließ, da männliche und weibliche Blüten noch getrennt und die zarten Samenanlagen noch nicht von dem Fruchtknoten wie von einem Häuschen geschützt waren. H.W.

Stabilität in Schulbuchfragen

Schulbuchkonferenz an der Akademie für Erziehung und Unterricht

Wie wir vergangenen Samstag schon kurz meldeten, fand letzte Woche an der Akademie für Erziehung und Unterricht eine Konferenz über Schulbuchfragen statt. Aufgabe dieser Konferenz geladener Fachmänner des Landes war es, die vorhandenen Schulbücher zu sichten und auf ihre Brauchbarkeit zu beurteilen.

Das Angebot an Schulbüchern ist heute riesengroß, ihre Qualität sehr verschieden. In vielen Verlagen ist zu gleicher Zeit eine umfangreiche Schulbuchproduktion angelaufen. Die Vielfaltigkeit des Gebotenen bringt die Gefahr der Unübersichtlichkeit mit sich, auch die des häufigen Wechsels im eingeführten Schulbuch, da das Neue häufig auch das Bessere ist, das die Nachteile früherer Werke vermeidet. Eltern wie Lehrer haben das größte Interesse daran, daß in der Schulbuchfrage Klarheit und Stabilität eintritt. Nicht nur möchten wir wieder gut ausgestattete Lehr- und Lernbücher, die mehr als ein Jahr von Schülerhänden strapaziert werden können, ohne sich in fliegende Blätter aufzulösen (wie gerne erinnern wir uns der Bücher unserer eigenen Jugend, die man am Schuljahrende noch an die nachfolgende Klasse verkaufen konnte), wir möchten auch das über längere Zeiträume hinweg an einer Schule als gültig eingeführte Lernbuch (was insbesondere für Familien, die mehrere Kinder zur Schule schicken, finanziell von Wichtigkeit ist).

Die Konferenz arbeitete für das Kultministerium Empfehlungen aus, welche Bücher in

Zukunft verwendet werden sollen. Das Ergebnis im allgemeinen: für die Oberschulen existieren heute schon wieder eine Reihe gültiger Schulbuchwerke. Es ist sogar so, daß stets mehrere gute Bücher in den einzelnen Fachgebieten konkurrieren, so daß, läßt man sie alle zu, die Schule die letzte Wahl und Verantwortung hat. Dies entspricht auch dem heutigen Zustand. Anders ist es für die Volksschule. Hier mangelt es an gültigen Gestaltungen. Hier wäre aber der Wunsch, endgültig zu wenigen anerkannten Werken zu kommen, besonders groß, nicht nur um äußere Schwierigkeiten (Schulwechsel gleich Wechsel der Schulbücher) zu beseitigen, sondern um vor allem das Schulbuch zu verbilligen.

Die Tagung demonstrierte den Willen unserer Kultverwaltung, die Lehrerschaft maßgeblich an der Schulbuchfrage zu beteiligen. Den Abschluß der Konferenz bildete die Beratung einer vorläufigen Ordnung der Schulbuchbegutachtung durch die Lehrerschaft. Es soll eine ständige Organisation geschaffen werden, die von der Lehrerschaft getragen wird und die jedes neu auftretende Schulbuch, sofern es für unser Land von Bedeutung ist, beurteilt. Auf diese Weise hofft man Stabilität in die Schulbuchfrage zu bringen.

Im Rahmen der Tagung sprach Prof. Wenke (Tübingen) über „Schulbuch und Leben“. Vor Beginn des neuen Schuljahres ist eine Veröffentlichung des Kultministeriums der in unserem Lande genehmigten Schulbücher im Amtsblatt des Kultministeriums zu erwarten.

Nachlese zum Gedingen Sängerfest

„Gechingen die führende Gemeinde im Sangesleben des Westgaues“

Gechingen. Nach Ablauf des offiziellen Programms des Sängertages, über das wir bereits am Montag ausführlich berichteten, wurde auf dem großen Festgelände noch einmal deutlich, daß — nach den Worten des Gauvorsitzenden, Bürgermeister Gaiser (Simmozheim) — „Gechingen die führende Gemeinde im Sangesleben des Westgaues genannt werden darf“. Auch wenn sich schon viele der auswärtigen Festbesucher nach Hause begeben hatten, so begaben sich die Dagebliebenen erst recht von Herzen ans Festen, so daß Frohsinn und Fröhlichkeit fast kein Ende nehmen wollten. Ganz besonders hat zu dieser beschwingten Unterhaltung die einheimische Musikkapelle beigetragen, die sich besonders aktiv zeigte und fast pausenlos zum Tanze aufspielte.

Zusammenfassend darf rückblickend gesagt werden, daß die Veranstaltung zu einer machtvollen Kundgebung für das deutsche Lied wurde und daß der Grundbestand einer Singgemeinschaft in allen Vereinen noch vorhanden ist. Besonders erfreulich war die brüderliche Sangeskameradschaft, die bei diesem Sängertreffen immer wieder festgestellt werden konnte. Dem gastgebenden Verein, unter dessen Regie die Veranstaltung durchgeführt wurde, gebührt ebenso Dank und Anerkennung, wie dem Präsidium des Westgaues, das sich in selbstloser Weise für deren Gelingen einsetzte.

Die Ehrungen

Im Rahmen der ausgesprochenen Ehrungen wurde der Ehrenormeister des „Liederkranz“ Gechingen, Rektor Rudolf Unger (Stuttgart), vom Bürgermeister auf Beschluß des Gemeinderats zum Ehrenbürger ernannt und ihm der Ehrenbrief überreicht. Auch der Westgau ließ es sich nicht nehmen, den langjährigen verdienten Chorleiter mit der Ernennung zum Gau-Ehrenormeister zu ehren.

Für 50jährige aktive Sängerschaft wurden geehrt: Jakob Kopp (Althengstett), Karl Pfeiffer (Mötilingen), Georg Sedelmaier (Simmozheim) und Karl Schwämmle (Simmozheim). Für 40jährige Sängestätigkeit: Johann Rentschler (Monakam), Emil Ayasse (Neuhengstett) und Christian Maier (Münkingen). Die Sängernadel für 30 Jahre aktive Sängerschaft erhielten Richard Söll und Emil Weik (Althengstett), Karl Breiting, Karl Mörk (Maurer), Fritz Mörk, Eugen Süßer, Ludwig Wagner, Karl Böttinger (Angel), Karl Schneider, Paul Eisenhardt, Wilhelm Schumacher, Paul Böttinger und Karl Böttinger (Schafgasse) alle aus Gechingen. Ferner Johannes Riexinger (Monakam), Gottlob Gann, Karl Rökke und Fr. Braun (alle Münkingen), Eugen Jourdan, Otto Talmon-Groß (Neuhengstett) und Christian Reich, Ernst Mörk, Karl Geide und Ernst Rölller (Simmozheim), Michael Bäuerle, Karl Mohr, Gottlob Haug, Jakob Rentschler und Gottlob Fischer (Unterhaugstett) sowie Wilhelm Schneider, Hermann Schweizer, Gottlob Rathfelder, Emil Rathfelder, Robert Dürr, Eugen Maler und Ernst Hahn (Ostelsheim).

Deckenpfann. Beim Wertungssingen am letzten Sonntag in Gechingen konnte der „Liederkranz“ Deckenpfann im einfachen Volksgesang mit dem Lied „Der Mond ist aufgegangen“ nach einem Satz von Hugo Herrmann die beachtliche Note „sehr gut“ erreichen. Mit großer Freude nahm der Verein das Ergebnis auf, und auch Bürgermeister Ullrich gab seiner Anerkennung Ausdruck in einer herzlich gehaltenen Ansprache. Der Verein ist sich bewußt, daß diese Auszeichnung auch eine Verpflichtung in sich birgt. Sie soll ein Ansporn sein zu weiterer, gründlicher Arbeit, damit bei späteren Gelegenheiten dieses Niveau gehalten werden kann. — Da „Tante Emma“ wegen Krankheit ihren Kindergarten für längere Zeit nicht versehen kann, wurde Lina Wolf mit dieser Aufgabe betraut.

Im Spiegel von Calw

Kleinschwimmbad wird am Freitag eröffnet

Das Kleinschwimmbad beim städtischen Sport- und Spielplatz an der Hirsauer Straße wird bei guter Witterung am kommenden Freitag, 1. Juni, eröffnet.

Heimatabend mit Neuwahlen

Am Freitag, 1. Juni, findet der allmonatliche Heimatabend der Heimatvertriebenen, der im vergangenen Monat ausfallen mußte, wieder im „Saalbau Weiß“, Badstraße, statt. Alle Vertriebenen der Stadt Calw werden gebeten zu erscheinen, nachdem an diesem Abend der infolge Todesfalles verwalste Posten des Vertrauensmannes neu besetzt werden muß.

Monatsversammlung des BSVC.

Der Briefmarkensammlerverein Calw hält seine allmonatliche Zusammenkunft diesmal bereits am kommenden Samstag um 20 Uhr im Vereinslokal „Saalbau Weiß“ ab.

Am Sonntag Bezirkskirchengesangs-fest

In der Evangelischen Stadtkirche in Calw wird am kommenden Sonntag, nachmittags um 15.30 Uhr, das Bezirkskirchengesangs-fest abgehalten. Es wird eingeleitet mit dem Orgelvorspiel von J. S. Bach „Alla breve“ in D-Dur, dem verschiedene Chöre, das Gebet und die Schriftlesung folgen. Weitere Chorgesänge schließen sich an, darunter die Kantate für drei- bis fünfstimmigen Chor, Einzelstimme und Orchester „Aus meines Herzens Grunde“, die der Kirchenchor Calw zu Gehör bringt. Im Anschluß an den Gottesdienst findet vor der Kirche ein Platzsingen der Chöre statt. Die Ansprache bei diesem Kirchengesangs-fest hält Dekan Hötzel.

Großkundgebung der DG. — BHE.

Die Kreisgemeinschaft der Deutschen Gemeinschaft — Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten — veranstaltet am Sonntag, 10. Juni, um 15 Uhr in der Stadthalle eine Großkundgebung. Es spricht der Bundestags-abgeordnete Dr. Franz Ott.

Das Programm des Volkstheaters

Das Volkstheater Calw bringt heute und morgen den Abenteuerfilm „Raub an der Goldküste“. Weitere Unterlagen stehen uns leider nicht zur Verfügung.

Schulsausflug der Oberschule

Der diesjährige Schulausflug der Oberschule findet, günstiges Wetter vorausgesetzt, wahrscheinlich am 6. Juni statt. Die Oberklassen werden, wie jedes Jahr, zwei Tage freibekommen, um eventuell mit dem Omnibus wegfahren zu können.

Aus dem Calwer Sangesleben

Der langjährige Sänger der Chorvereinigung „Liederkranz-Concordia“, Otto Bringmann und seine Gattin feierten silberne Hochzeit und wurden vom Männerchor des Vereins durch ein Ständchen geehrt. — Frau Rosa Schnauer, Gattin des Ehrenmitgliedes Adolf Schnauer, die aus Amerika zu einem Besuch in der Heimat eingetroffen ist, wolle einige Stunden im fröhlichen Sängerkreise und durfte durch den Vorstand herzliche Willkommengrüße und Worte des Dankes für die in den letzten Jahren dem Verein erwiesene Förderung entgegennehmen.

Dr. Rieckert zum Erweiterungsbau

Auf Einladung der Parteien sprach gestern nachmittags vor geladenen Gästen der Chef-arzt des Kreiskrankenhauses Calw, Dr. med. Rieckert, über den Krankenhausweiterbau.

Neuer Farrenhalter

Der von der Stadtverwaltung Calw für den Stadtbezirk zu haltende Farren wird ab 1. Juni dem Farrenhalter Kleinbeck (Alzenberg) in Pflege gegeben. Näheres bitten wir der heutigen Anzeige zu entnehmen. Im Stadtbezirk Calw werden gegenwärtig noch 60 Kühe und 44 Rinder gehalten.

Soforthilfe gilt nicht als Einkommen

Die Durchführungsverordnung zum Soforthilfegesetz bestimmt, daß den Empfängern von Unfall- und Kriegsbeschädigtenrenten der Bezug von Unterhaltshilfe aus dem Soforthilfefonds nicht als Einkommen und damit auch nicht als steuerpflichtig angerechnet wird. Dasselbe gilt rückwirkend vom 1. Oktober 1950 für die Grundrenten, die Kriegsbeschädigten (Witwen und Waisen) gewährt werden. Bezieher der vorgenannten Renten, die die Voraussetzungen für die Gewährung der Unterhaltshilfe erfüllen, aber bisher wegen der Höhe ihres Renteneinkommens vom Bezug dieser Hilfe ausgeschlossen waren, können ab sofort beim zuständigen Bürgermeisteramt einen Unterhaltshilfeantrag stellen. Den Anträgen, die bis spätestens 30. Juni gestellt werden müssen, wird rückwirkende Kraft beigelegt.

CALWER ZEITUNG
Verlag Paul Adolfs, Calw, in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. b. H.
Chefredakteure:
Willy Hanns Hebsacker und Dr. Ernst Müller.
Für den Lokalteil verantwortlich: F. H. Scheele.
Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße.
Telefon 715.
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.



In Herrenberg kauft man gut Zinser ist da...

Abschiedsabend Martha-Maria Steybe

Bad Liebenzell. Vergangenen Samstag verabschiedete sich Martha-Maria Steybe im „Schäfferhaus“ von ihrer Liebenzeller Hörer-Gemeinde.

Gesängen von Mozart, darunter dem ein-drucksstarken „Tu virginum corona“, und Liedern von Schubert, Schumann und H. Wolf war sie eine Interpretin von sehr gutem musikalischen Instinkt, klingvoller Tonbildung und feinem Verständnis für den Sinngehalt der Dichtungen.

Fräulein Dr. Hesse begleitete die Sängerin technisch und musikalisch sehr zuverlässig und war auch ihren eigenen Solovorträgen ein ausgezeichnete Anwalt.

Beide Künstler fanden dankbaren und herzlichen Beifall. Fräulein Steybe wünschen wir für ihre künstlerische Weiterentwicklung alles Gute und geben ihr unsern Wunsch „Auf baldiges Wiederhören“ auf ihren Weg nach England mit.

Hirsau-Ernstgöhl. Im Monat Juni können wir folgenden Altersjubilaren zum Geburtstag gratulieren: Am 1. Käthe Zehender 72 J.; 4. 6. Wilhelmine Müller 78 J.; 5. 6. Anna Hirth 71 J.; 7. 6. Georg Westermann 79 J.; 11. 6. Friedrich Bauer 88 J.; 12. 6. Ferdinand Weiß 75 J.; 20. 6. Friedrich Lehmann 80 J.; 26. 6. Julius Heuchele 73 J. und Christian Volz 71 J. Wir wünschen alles Gute!

Das Ergebnis der Fußballbezirkstagung am Samstag im Waldhornsaal in Nagold war die Teilung des größten Kreises vom Südwürttembergischen Bezirk Calw-Horb-Freudenstadt mit seinen 116 Fußballvereinen in zwei Bezirke: 1. Kreis Calw, 2. die Kreise Freudenstadt und Horb.

Dieser gab einen Ueberblick über die Entwicklung des Verbandes und den Stand der Verhandlungen mit Nordwürttemberg. Das Spielsystem hat sich bewährt, doch sollen in der nächsten Saison in jedem Bezirk Wanderpokalspiele (einmal im Monat) durchgeführt werden, um den Spielbetrieb zu fördern.

Abschließend nahm Herr Höhner die Ehrung der Meister des Bezirks durch Ueberreichung einer Meisterschaftsurkunde vor. Es handelt sich um folgende Vereine: Bezirksklasse Enzthal: Sportverein Neuenbürg, Nördl. Schwarzwald: ASV Horb, A-Klasse, Kreis Calw: Sportfreunde Emmingen, Freudenstadt Sp.V. Dietersweiler, Horb: Sp.V. Mühringen, B-Klasse, Horb: Sp.V. Dürrenmetztetten und ASV Weitingen, Freudenstadt: VfB Lombach, Calw: Sp.V. Neuweiler und Sp.V. Walldorf.

Eigener Fußballbezirk Calw

Fretz und K. Schühle über das abgelaufene Spieljahr. Kreissportverbands-Vorsitzender Bürgermeister Breitling (Nagold) bat um Entlastung der verantwortlichen Männer, die gewählt wurde, und würdigte die schwere Arbeit der Schiedsrichter.

Bei den Neuwahlen wurde von Seidel (Fischingen) der Antrag auf Teilung des Bezirks eingebracht, der schließlich die Billigung der Versammlung erfuhr, da der seitherige Bezirk zu groß und unübersichtlich war.

Radsportveranstaltung in Rottfelden

Das 30jährige Vereinsjubiläum des Radfahrvereins Rottfelden, verbunden mit einem verbandsoffenen Rennen, hatte trotz schlechter Witterung einen guten Verlauf.

Ergebnisse des Rennens: Jugend Klasse A: 1. Graf (Altensteig), 2. Katz (Nagold), 3. Schräger (Bondorf), 4. Frick (Tübingen), 5. Stahl (Ostelsheim), 6. Klaiber (Altensteig).

Jugend Klasse B: 1. Eitel (Tübingen), 2. Reißle (Bondorf). — Hauptrennen der Aktiven Klasse B und C: 1. Mazari (Lauterbach), 2. Ruppold (Oeschelbronn), 3. Maurer (Tübingen), 4. Bullinger (Nagold), 5. Rammler (Valdingen/Filder).

Bewertung des Korffahrens: Im Verband über 30 Fahrer: 1. Radfahrverein Reuten, 2. Radfahrverein Altingen. Im Verband unter 30 Fahrer: 1. Radfahrverein Altburg, 2. Radfahrverein Wurmlingen. Außer Verband über 40 Fahrer mit Dekoration: 1. Radfahrverein Nufingen. — Außer Verband unter 40 Fahrer mit Dekoration: 1. Bondorf, 2. Oeschelbronn. — Außer Verband ohne Dekoration: 1. Merklingen.

Unsere Gemeinden berichten

Hirsau. Mit dem Lied: „Wenn die Maienlülte wehen“ zog am Sonntag der Liederkranz Hirsau zu seinem traditionellen Maiausflug durch das Schweinbachtal über Oberreichenbach nach Altburg. Im Gasthof zur Sonne fanden sich die Sängerinnen und Sänger mit Familie nach einem hebbhaften Imbiß noch zu einigen gemütlichen Stunden zusammen, bei denen auch der Tanz zu seinem Recht kam.

Rötenbach. Die in Rötenbach vorgesehenen Kanalisationsarbeiten wurden von der hiesigen Baufirma Georg Gall in Angriff genommen. Des weiteren wird die Ortsstraße verbreitert, begradigt und später mit einer Teerdecke versehen. — Das Schul- und Rathaus erhielt in letzter Zeit ein neues Dach. Der Außenanstrich mit Oelfarbe wird demnächst vorgenommen. — In geistiger und körperlicher Rüstigkeit darf heute Friedrich Pfommer (Schuhriedler) seinen 73. Geburtstag feiern. Wir gratulieren.

Unterhaugstett. Die Gemeindeverwaltung hatte dieser Tage die bei den Kanalisationsarbeiten Beschäftigten zu einem Vesper mit Freibier eingeladen. Bürgermeister Rau sprach bei dieser Gelegenheit den Arbeitern den Dank für ihr bisheriges Schaffen aus, das durch felsigen Untergrund sehr erschwert worden war.

Tabellenstand der Bezirksklasse Enz

Table with 4 columns: Team Name, Points, Goals, etc. Teams include Neuenbürg, Waldrennach, Gräfenhausen, Pfanzweiler, Langenalb, Calw, Conweiler, Feidrennach, Altburg, Ottenhausen, Schwann, Engelsbrand, Unterreichenb.

Oberhangstett, den 28. Mai 1951

Todesanzeige und Dankagung

Meine liebe Frau, unsere herrzensgute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Kathrine Roller

geb. Maier

Ist am 23. Mai nach langem, schwerem Leiden im Alter von 70 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen. Wir haben sie am 23. Mai zur Ruhe gebettet. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die wir bei ihrem Heimgang erfahren durften, danken wir herzlich.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Jakob Roller

Hirsau, den 28. Mai 1951

Allen denen, die uns beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters und Großvaters

Gottlieb Rupp

Steuersekretär a. D.

Liebe und Teilnahme erwiesen haben, danken wir herzlich.

Die trauernde Familie.

Stadt Calw

Das Kleinschwimmbad

beim städtischen Sport- und Spielplatz an der Hirsauer Str. (früher Platz des TV. Calw v. 1846) wird bei guter Witterung am Freitag, den 1. Juni 1951, eröffnet.

Zu regelmäßigem und zahlreichem Besuch wird insbesondere die Jugend von Calw und Hirsau herzlich eingeladen.

Für Luft- und Sonnenbäder steht der neben dem Schwimmbecken ideal gelegene Sportplatz zur Verfügung.

Calw, den 28. Mai 1951. Bürgermeisteramt: Seeber

Stadt Calw

Farrenhaltung

Der von der Stadt Calw für den Stadtbezirk zu haltende Farren wird ab 1. Juni 1951 dem Farrenhalter Kleinbeck im Vorort Alzenberg in Pflege gegeben. Hiervon werden die Calwer Viehbesitzer verständigt mit der Bitte um genaue Einhaltung der nachstehend genannten Sprungzeiten.

- a) vom 18. März bis 30. September morgens von 8 bis 7 Uhr, abends von 6 bis 7 Uhr; b) vom 1. Oktober bis 14. März morgens von 7 bis 9 Uhr, abends von 8 bis 6 Uhr;

Während der Mittagszeit werden keine Tiere zum Decken zugelassen.

Calw, den 28. Mai 1951. Bürgermeisteramt: Seeber

Neu eingetroffen:

Preiswerte Zellwoll-Musline DM 2,60, 2,80, 3.—, 3,10 Gute Kleider-Druckstoffe DM 3.—, 3,20, 3,40

in ganz neuartigen Farben und Mustern

Paul Rächle, Calw, Marktplatz 18

Sinds die Haare? Geh zu Odermatt

Großer schwarzer

Hund

einem Schäfer gehörend, hört auf den Namen „Ali“, entlaufen. Bei Anrufen Telefonanruf 259 Herrenab erbeten. Vor Ankauf wird gewarnt.

Oberkollbach

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag und Sonntag, den 2. und 3. Juni 1951 in unserem sütterlichen Gasthaus zum „Adler“ in Oberkollbach stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlich einzuladen.

MICHAEL KAPPLER

GERTRUD VOLZ

Kirchgang 3 Uhr in Altburg



Nur Mi. und Do. der große Abenteuerfilm:

Raub an der Goldküste mit dem berühmten Filmhund Jugendfrei!

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 2. Juni 1951, im Gasthaus zum „Hirsch“ in Breitenberg stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlich einzuladen.

Friedrich Großmann

Sohn des Friedr. Großmann

Strassenwart, Hofstett

Christine Großmann

Tochter des Christian Gall

Schreinermeister, Breitenberg

Kirchgang 3 Uhr in Breitenberg

HIRSAU-BLEICHE

Unsere kleine Walschenke im Nebengebäude unseres Anwesens ist ab 1. Juni für die Dauer eines Vierteljahres wieder geöffnet. Wir laden ein zu froher Rast.

FAMILIE BUSCH

SOMMERSTOFFE

Lavable, Matkreppe, Georgette Zellwoll-Musseline, Seidenleinen Reine Seide - Chiffon, Lavable, Shantung MANTELSEIDE H. gerippt, per Meter 10,90 im Industriehaus - Roxy - Seiden-Müller PFORZHEIM

Verloren

Foto-Apparat mit Tasche am 26. 5. zw. Ostelsheim-Calw-Telnach-Holzbronn. Geg. gt. Bel. abzugeben bei Eirriede Roller, Holzbronn oder Feldweg, Calw, Lederstraße 1.

Erhöhen Sie Ihr Einkommen

durch ebenso leichte wie vornehme, auch nebenberufliche Tätigkeit für den

Deutschen Bücher-Bund.

Herren und Damen aller Kreise richten Anfr. an die Generalvertretung des D.B.B. in Böblingen bei Stuttgart Waldburgstraße 22



TRAUER KLEIDUNG

die reichhaltige Auswahl, welche für unser Haus charakteristisch ist. Wir bedienen Sie in kürzester Zeit.

Kurt Erber PFORZHEIM am Sedanplatz

Advertisement for Kurt Erber clothing featuring a woman in a coat and the slogan 'In Wind und Wetter immer gut beschützt...'. Includes text: 'Flotte, elegante Popeline-mäntel zu erschwinglichen Preisen.' and 'Kurt Erber MODEHAUS PFORZHEIM am Sedanplatz Täglich von 8-18 Uhr geöffnet!'

Rufnummer 493

an das Telefonnetz angeschlossen.

C. Kirchherr, Malerstr., Calw Werkstätte für Dekorations-, Schilder und sämtl. Malerarbeiten.

Gehilfe

evtl. mit Kost und Wohnung, für sofort gesucht.

Der Obige.

Jauchefäß

Preis DM 50.—, Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Calwer Zeitung.

Besuchen Sie die Bäder und Kurbetriebe des Kreises Calw!



Krümme Schweine

ausgeschlossen

haben Sie Kraftin

Nagold: Drogerie Leische Herrenalb: Drogerie Waterstradt Altensteig: Löwen-Drogerie Müller, Drogerie Schlumberger

Es gibt wenige Geschäfte, die ohne Anzeigenreklame gross geworden sind.